

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1934**

156 (6.4.1934) Abendausgabe



Um aber allen Unsicherheitsfaktoren gegenüber gewappnet zu sein, beabsichtigt die Regierung, wie in der Begründung des Gesetzes vom 7. Dezember v. J. gesagt ist, den Beitrag zur Invalidenversicherung zu erhöhen. In der Angehörtenversicherung soll der Beitrag von 4 v. H. auf 5,5 v. H. des Endbetrages jeder Gehaltsstufe heraufgesetzt werden. Eine Mehrbelastung für den deutschen Arbeiter und Angestellten und für den deutschen Unternehmer wird durch diese Beitragserhöhung aber nicht erfolgen, da sie erst wirksam werden soll, wenn die Beitragslast für die Arbeitslosen infolge des Rückganges der Arbeitslosigkeit entsprechend herabgesetzt werden kann.

Der gezielten Sanierung der Sozialversicherung liegt die Annahme zugrunde, daß es gelingt, die Arbeitslosigkeit auf den Stand von 1929 zurückzuführen, daß aber das gegenwärtige Lohnniveau keine Milderung erfährt. Erreichen wir es — was wir hoffen dürfen —, die Arbeitslosigkeit ganz zu beseitigen, und kommen wir dann auf Grund einer Gesundung der Wirtschaft zu einer organischen Erhöhung der Löhne, dann wird die Besserung der Finanzlage der deutschen Sozialversicherung den deutschen Arbeitern und Angestellten entweder in höheren Renten oder in niedrigeren Beiträgen zugute kommen.

Die Sorge für die alten Tage! Sie drückt jeden von uns. Wir wollen aber nicht mehr, wie es früher nur zu viele taten, hierbei nur an den eigenen Berufsstand, sondern ebenso auch an die anderen Volksgenossen denken. Wir wollen es erreichen, daß jedes Leben ehrliebig Mühe und Arbeit für das Volksganze in einem sorgenfreien Alter seinen Abschluß finden kann.

## Frankreichs Antwort an England

Paris verlangt Durchführungs- und Sicherheitsgarantien.

DNB Paris, 6. April. Die französischen Minister treten heute vormittag erneut zu einem Ministerrat zusammen, in dem neben dem zweiten Abschnitt der Sparmaßnahmen auch die Antwort auf die letzten englischen Fragen in der Abrüstungsangelegenheit fertiggestellt werden soll.

Diese Antwort, so schreibt der „Matin“, sei vom Außenminister bereits aufgestellt und bedürfe nur noch der Zustimmung des Ministerrats. Sie sei sehr kurz und enthalte die Mindestgarantieforderungen vor dem Abschluß eines Abrüstungsabkommens. Die Antwort sei außerdem sehr klar gehalten und schließe zweideutige Auslegungen der französischen Sicherheitsforderungen aus. Die Note werde voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages an den Botschafter in London geteilt, damit er sie sofort dem englischen Außenamt übergeben könne.

Die tabularische „Ere Nouvelle“ schreibt in diesem Zusammenhang, man werde sich von Tag zu Tag klarer darüber, daß der Locarno-Vertrag unvollständig sei und erst an dem Tage wirksam werde, an dem die moralischen Garantien, die er enthalte, sich nicht nur auf die Reichsgrenzen beschränkten, sondern auch auf die Kleinsten Entente ausgedehnt würden. Es sei zu hoffen, daß England diesen französischen Standpunkt verstehe und den Bemühungen zur Organisierung einer internationalen Sicherheit beipflichten werde.

„Deurope“ weist darauf hin, daß man englischerseits einen großen Unterschied zwischen den Durchführungs- und Abrüstungsabkommens und der Erhöhung der allgemeinen Sicherheit mache. Man sei in England wohl bereit, sich an den Durchführungsabkommen zu beteiligen, werde aber keinen Schritt tun, um die Sicherheit der Grenzen auch auf die Ozeane auszudehnen, die heute nur durch den Kellogg-Pakt geschützt seien. Macdonald und Sir John Simon seien sich darüber einig, in der Frage der Durchführungsabkommen die Vorschläge Paul-Boncourts und Henderson vom Dezember vorigen Jahres anzunehmen, d. h. eine Reihe von aufeinander folgenden Sanktionen vorzusehen, falls das Abrüstungsabkommen verletzt werden sollte. Diese Maßnahmen würden aber erst in aller letzter Linie in militärischen Sanktionen bestehen, die erst dann einsetzten sollten, wenn alle anderen Druckmittel erfolglos geblieben seien. England werde jede französische Forderung zurückweisen, die auf eine genauere Auslegung des Artikels 16 hinausgehe und eine Erhöhung der augenblicklichen Sicherheit anstrebe.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Bertinaz, stellt ebenfalls fest, daß man englischerseits einen Unterschied zwischen den Durchführungsabkommen und der allgemeinen Sicherheitsgarantie mache. Gerade deshalb könne es notwendig sein, daß sich der französische Außenminister in der Frage der Durchführungsabkommen eines Abrüstungsabkommens im Augenblick noch nicht festlegen dürfe. Wenn England außerdem die Frage vorlege, ob Frankreich gewillt sei, ein Abrüstungsabkommen zu unterzeichnen, dessen Durchführungsabkommen England übernehmen würde, so könne man darauf nicht antworten, bevor man nicht wisse, wie dieses Abkommen überhaupt aussehen werde.

### Französische Kommunisten kaufen Schweizer Waffenlager.

DD. Paris, 6. April. Das „Journal du Lotret“ macht ausführliche Angaben über den Waffenmuggel an der französisch-schweizerischen Grenze und zieht daraus die Schlussfolgerung, daß dieser Schmuggel zugunsten der französischen Kommunisten betrieben worden sei. Zur Begründung für diese Annahme führt das Blatt an, daß der Große Generalstab des schweizerischen Heeres vor kurzem beschlossen habe, die alten Waffen durch moderne zu ersetzen und zu verkaufen. Eine Mittelsperson der Kommunisten habe daraufhin sofort ein fünfmonatiges Optionsrecht erworben, und zwar eigentümlicherweise an dem Tage, als die Kommunisten beschlossen hätten, sich zu bewaffnen. Das zu verkaufende Waffenlager setze sich aus etwa 20 000 Patronenpatronen, 20 Millionen Schuß, 20 000 Gewehren (Modell 1889), 2 Millionen

### Auch ein „Sport“.

Noch immer herrscht in Spanien, zum Teil auch in Südfrankreich die rohe Sitte des Stierkampfes. Er ist nicht nur ein sinnloses Abschachten von Tieren, sondern auch mit größter Lebensgefahr für die beteiligten Menschen verknüpft. In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Stierkämpfer durch Stiere getötet oder verletzt wurden. Unser Bild hält einen Augenblick fest, in dem ein Kämpfer einen Toreador auf die Hörner genommen hat. Der Unglückliche wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.



## Englisch-nordische Schiffahrtskonferenz.

S. London, 6. April. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Die Gesandten Dänemarks, Schwedens, Norwegens und Hollands haben gestern gemeinsam der britischen Regierung die Bereitschaft ihrer Länder zur Teilnahme an einer Schiffahrtskonferenz ausgedrückt. Als Verhandlungsthemen werden folgende Punkte vorgeschlagen: Schrumpfung der Welttonnage, Ueberproduktion an Schiffen in den letzten Jahren, und wirtschaftliche Konkurrenz durch staatlich finanzierte Schiffe.

Dieser Schritt der nordischen Länder kommt nach den jüngsten Beschlüssen der baltischen internationalen Konferenz nicht unerwartet. In englischen Schiffahrtkreisen ist man aber nach wie vor skeptisch. Man glaubt, daß die Subventionenpolitik Amerikas, Frankreichs und Italiens, die ja hauptsächlich für die Lage auf dem Weltschiffahrtsmarkt verantwortlich gemacht wird, eher noch verstärkt als abgebaut werden dürfte. Von den vielen Abmachungen mit den Skandinavieren und den Holländern verspricht man sich wenig. Dagegen würden natürlich die englischen Gesellschaften, die für den besonderen Schutz und die Unterstützung der britischen Tramp-Schiffahrt sind, eine Verbreiterung der Gebührensätze begrüßen. Ihnen stehen aber die kräftigeren englischen Gesellschaften gegenüber, die von Regierungshilfe immer noch nichts wissen wollen.

## Im Fieberjumpf des Urwalds verirrt.

Indianer finden Flugzeugtrümmer und Tote.

— Cali (Kolumbien), 6. April. Goldsuchende Guaqueiro-Indianer fanden in der Provinz Bolivarvalle die Trümmer des seit dem 10. März verschollenen Flugzeuges einer amerikanischen Platingrubengesellschaft. Von der fünftägigen Belagerung war nur noch der Direktor der Grubengesellschaft, namens Newton Karshall, am Leben. Dieser war drei Wochen im Fieberjumpf des Urwaldes umhergeirrt. Als die Indianer ihn fanden, war er völlig erschöpft. Er konnte nicht mehr sprechen. Die vier Begleiter des geretteten Direktors waren bereits tot. Auf die Kunde von der Auffindung des Flugzeuges entsandte die Grubengesellschaft sofort ein Sonderflugzeug mit einem Arzt an den Fundort. Die Platin- und Goldlagerung des zerstörten Flugzeuges wurde untersucht geborgen. Die Grubengesellschaft ist in nordamerikanischem Besitz.

### Filmzensur in Oesterreich.

DNB. Wien, 6. April. Die Bundesregierung hat in einer Notverordnung die Filmzensur in Oesterreich eingeführt. In der Verordnung wird bestimmt, daß Tonfilme nur dann öffentlich vorgeführt oder zum Zwecke einer öffentlichen Vorführung einem anderen überlassen werden dürfen, wenn der Handels- und Verkehrsminister im Einvernehmen mit dem Unterrichtsminister hierzu eine besondere Bewilligung erteilt hat. Ein Verstoß gegen diese Verordnung wird mit Geldstrafe bis zu 2000 Schilling oder mit Arrest bis zu drei Monaten bestraft. Unter erschwerenden Umständen können beide Strafen nebeneinander verhängt werden. Auch auf den Verfall der Tonfilmkopien kann erlauft werden.

In einer zweiten Notverordnung wird sodann die Verpflichtung der Lichtspieltheater zur Veröffentlichung der „katerländischen Wochenschau“ in der Tonwoche erneuert.

### Bregenz ohne Osterverkehr.

— Bregenz, 6. April. Einen so trostlosen Osterverkehr hatte Bregenz, die Borsalberger Landeshauptstadt, noch nie erlebt. Keine vollbesetzten Bahngänge mit Schiffahrern, keine überhängenden Morgendampfer und keine besagten Sonderzüge wie ehedem. Zudem mühten die Bregener vollbesetzten Schmeizerzüge und zahlreich durchfahrenden Kraftwagen nach Deutschland nachsehen. Während früher in normalen Zeiten im Bregener Hafen etwa 12 000 Menschen an Ostern gezählt wurden, waren es dieses Jahr kaum 50. Die Bänderbahn hatte sonst zu Ostern einen Besuch von etwa 6000 Gästen, diesmal waren es ganze 700. Die Gaststätten waren fast ganz leer. Die Wirtschaften konnten am Karfreitag wegen Mangels an Gästen frühzeitig schließen. Wenn Bregenz trotzdem Flaggenschmuck zeigte, so galt dieser dem Bizekanler Frey, der mit seiner Frau die Osterfeier in Borsalberg verbrachte.

### Großfeuer in württembergischer Ziegelei.

DNB. Stuttgart, 6. April. Am Donnerstagabend brach in den Ziegelwerken in Dillingen (Oberamt Leonberg) Feuer aus, das von den Trockenräumen ausging und sich mit rasender Schnelligkeit über die ganzen Fabrikanlagen ausbreitete. Obwohl die Feuerwehren von Stuttgart, Leonberg und Dillingen rasch zur Stelle waren, konnten sie nicht mehr verhindern, daß das ganze Anwesen bis auf die Grundmauern niederbrannte.

Seitengewehren und 20 000 Gewehrriemen zusammen. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit der Aufforderung an die französische Regierung, dem Treiben der Schmuggler mit aller Energie entgegenzutreten, wenn man einen blutigen Bürgerkrieg verhindern wolle.

### Ungarn zur Titulescu-Rede.

— Budapest, 6. April. Außenminister von Kanya wurde von Pressevertretern um eine Stellungnahme zur Rede des rumänischen Außenministers Titulescu erudt. Kanya erklärte, daß dieser Rede keine größere Bedeutung beigemessen sei, da sie außerhalb Rumäniens keinen großen Eindruck gemacht habe. Vor allem sei Titulescu nicht dazu berufen, den Paragraphen 19 des Völkerbundsstatuts auszuliegen. Die Kriegsdrohung sei nicht neu und schon von der Kaiser-Konferenz mit Benesch bekannt. Auf jeden Fall aber sei es zu bedauern, daß der Außenminister Rumäniens durch seine Haltung die Entwicklung einer sich im Beiden der Karpaten unter den Einwirkungen der Rom-Konferenz herausbildenden ruhigeren Stimmung im Keime zu ersticken suche. Er könne Herrn Titulescu versichern, daß die ungarische Regierung nicht in seine Fußstapfen trete und sich jeder die freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarn störenden Kundgebung enthalten werde.

21. April 1908 — 6. April 1909:

## Die Eroberung des Nordpols.

Wie Cook und Peary den Pol bezwangen.

Zwei Daten sind es, die in der Geschichte des Kampfes um die Bezwingung des Nordpols einen Lorang einnehmen: der 6. und der 21. April. An diesen Tagen erreichten die Polarforscher Peary und Cook den nördlichsten Punkt des Erdballs nur mit dem einen Unterschied, daß Cook am 21. April 1908 am erstrebten Ziel anlangte, während Peary erst ein Jahr später, am 6. April 1909 am Pol war. Aber beide, die etwa von den gleichen Punkten Nordgrönlands aus vorgestoßen waren, kehrten zur selben Zeit zurück.

Mit dem Wiedererschließen Pearys, dem Cook nur wenige Rängen voraus war, legte ein Kampf ein, der die ganze Welt in Erregung versetzte, der die Menschheit in zwei Lager teilte, Presseleuten heraustrübend, den Wissenschaftlern unendlich viel Stoff gab, sich mit den Polarforschern zu beschäftigen, der aber auch von Peary durchaus nicht mit der Vornehmheit geführt wurde, die man eigentlich von ihm hätte erwarten dürfen. Aber Peary war aus anderem Holz geschnitten als sein Gegner Cook. Er verstand es, schon 1897 eine Gesellschaft zu gründen, den Peary-Arctic-Club, die für die Finanzierung seiner Expeditionen sorgte, die aber auch eine Kistenreflektoren für ihn veranfaßte und erreichte, daß ihm bereits Lorbeeren überreicht wurden, als er noch gar nicht die nördlichen Regionen betreten hatte.

Dennoch soll Pearys Leistung durchaus nicht verkleinert werden. Zweimal setzte er vergeblich an, zweimal mußte er nach unsäglichen Mühen und Strapazen, die eine Amputation seiner Zähne erforderlich machten, den Rückzug zu seiner Ausgangsstellung antreten. Erst der dritte Vorstoß glückte. Aber mancherlei auf diesen Expeditionen offenbarte bei ihm wenig angenehme charakterliche Eigenschaften. Er allein wollte vor allem den Pol betreten, kein Europäer sollte bei ihm sein. So schickte er denn nach und nach seine Begleiter zurück, um nur mit einigen Eskimos die letzte Etappe zurückzulegen. Am 6. April 1909 vormittags um 10 Uhr stand er unmittelbar vor

dem Pol, nach der Zurücklegung weiterer achtzehn Kilometer zeigten die Messgeräte, daß er sich bereits wieder dem Süden zu bewegte, also den nördlichsten Punkt schon überschritten hatte. Der Kümmerschmerz, beschwerlich und aufreibend, gelang, am 23. April war er auf Kap Columbia, der Ausgangsstellung, wieder angelangt. Doch kaum hatte er die Verbindung mit der Außenwelt wieder aufgenommen, als ihm die Kunde gütlich wurde, daß kurz vor ihm Cook in Dänemark gelandet war und hier als erster Bezwingender des Pols gefeiert wurde. Und dabei hatte er doch alles getan, um Cooks Wert zu durchkreuzen.

Cook, ein stiller, bescheidener Mann, hatte es nicht verstanden, die Summen aufzubringen, über die Peary verfügte und die es ihm ermöglichten, planmäßig und mit allen Sicherungen an den Pol heranzugehen, soweit man von Sicherungen im Polargebiet sprechen kann. Cook hatte nur einen Gönner, der ihn, ohne Aufsehen zu erregen, in Nordgrönland absetzte. Hier schuf sich Cook ein großes Lebensmittellager, kostbare Felle und ebenso kostbare Karawellenfelle brachte die Jagd ein. Sein Begleiter, ein junger Deutscher, namens Franke, blieb hier als Verwalter des Lagers zurück, während Cook mit zwei Eskimos aufbrach. Auf das Lager stieß Peary. Er fand Franke in einem schlimmen Zustand vor, ließ ihn jedoch von seinem Schiff vertreiben, als er schließlich um Brot und Kaffee bat. Peary brachte dann unter Druck die Ueberreinigung der Vorräte zustande, Franke, halb irrsinnig, gestand alles zu, ja, er mußte für die Rückfahrt nach Europa noch eine hohe Summe zahlen.

So war Cooks Basis in Pearys Hände übergegangen. Allen Eskimos wurde streng verboten, Cook, falls er zurückkehren sollte, zu unterstützen. Und Cook kehrte nach einer abenteuerlichen Forschungsfahrt zurück. Am 18. März 1908 trat er den Vormarsch an, nach unsäglichen Mühen stand er am 21. April auf dem Pol. Doch die Rückkehr, erfüllt mit unerhörten Anstrengungen und Gefahren, brachte ihn von seinem Ausgangspunkt so weit ab, daß er an der Küste von Nord-Devon überwintern mußte. Er fand eine blühende sommerliche Landschaft vor, auch viel Wild, hatte aber kein Fanggerät, keine Waffen, nichts. So mußte die Geschicklichkeit der beiden Eingeborenen die kleine Expedition retten. Mit Steinen wurden Hasen erlegt, Mochsuoehen in Felsabgründe getrieben, mit selbstgefertigtem Gerät Walrosse gefangen. So schuf man sich für die alsbald heranbrechende Winternacht einen Lebensmittelvorrat.

Am 18. Februar 1909 konnte Cook endlich den Weitermarsch antreten. Wieder galt es, Schwierigkeiten unbeschreiblicher Art zu überwinden. Dann fand Cook vor seinem Lager, das ihm nicht mehr gehörte. Alles wurde ihm verweigert, er mußte zu Fuß 700 Meilen bis zur nächsten Siedlung antreten, die er mit seinen letzten Kräften erreichte. Dennoch kam er vor Peary in Europa an, doch sein Kontinent telegraphierte alsbald hinterher, daß Cook ein Lügner wäre. Und nun setzte ein wenig erreglicher Kampf ein, der sich Jahre hinzog, der zu einem seelischen Zusammenbruch Cooks führte, ihm aber, nachdem er schließlich in aller Ruhe, aber gründlich mit Peary abgerechnet hatte, doch die Anerkennung aller Wissenschaftler brachte, daß er bereits ein Jahr vor Peary auf dem Punkte stand, von dem aus alle Wege nach dem Süden führen.

### Auch das zweite Opfer des Maudacher Räubers gestorben.

O Maudach, 6. April. Am Freitag früh ist das zweite Opfer des Raubers falls im Hause des Landwirts Amberg, die Tochter des Besitzers, im Ludwigshafener Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen. Der noch unbekannte Verbrecher hatte ihr jurchdringende Verletzungen durch Hiebe auf die Schädelschuppe zugefügt.

# Persienfahrt.

Von  
Hubert Sidney Hayes.

## Leben in Damaskus.

Lärm und Getriebe klingt nun in den Straßen auf, die erst in der City von Damaskus breiter werden und ungehinderte Fahrt gestatten.

Wie immer scheint uns am nächsten Morgen strahlende Sonne, wir genießen die frühen Morgenstunden, um uns diese älteste Stadt der Welt anzusehen, wie ihre Einwohner wenigstens behaupten.

Die Turbane und Umhänge der Araber beherrschen neben zahlreichen und verschiedenartigen Uniformen das Feld, und der an der Küste so verbreitete Fes ist seltener geworden. Kühl ist hier die Luft von der Anzahl springender Brunnen und laufender Wasser, die dem wüstenumgebenen Damaskus seinen uralten Ruf als Stadt der Gärten ermerben haben. Doch sehen wir wenig ausgebaute Anlagen von Blumen und Ziersträuchern, denn dazu ist dem Araber der Boden zu wertvoll, den er in mühevoller Arbeit bewässern muß. Schuppige Dattelpalmen und alte Feigenbäume, darunter einmal eine Pflanze oder Zapfen, fügen sich zu großen lehmumwallten Säulen.

Eine breite Straße trennt die Stadt und ihre Gärten, von den Franzosen rücksichtslos gebahnt zur militärischen Sicherung von Damaskus, aus dem sie in einem blutigen Aufstand 1926 von den türkischen Arabern vertrieben worden waren. Fliegerbomben und Tanks haben die Kenolite bald niedergeschlagen, und das ehemals geschäftliche Zentrum zeigt heute neue geräumige Plätze und Gebäude.

Lange Karawanen von Eseln und Kamelen trotten über die asphaltierten Straßen, doch scheinen sie nicht recht am Platz, wenn die Straßenbahn, lebhaft umrude in ihre Reihen bringend, unverzüglich um die Kurve freischießt.

Nun müssen wir noch unsere Vorbereitungen treffen zur Wüsteneifahrt nach Bagdad. Allein dürfen wir nicht fahren, erklärt man uns, denn 850 Km. schlechter Naturstraße durch die wasserlose Wüste trennen uns von der Hauptstadt des Königreichs Irak. Erst nach 450 Km., schon auf irakischem Gebiet, erreiche man den Stützpunkt Fort Kutbah, wo die Chauffeure gewöhnlich eine kurze Rast einlegen.

Wir wenden uns also an eine der Gesellschaften, die den Autotransport von Personen und Gütern nach Bagdad und zurück übernehmen. Als wir aber fragen, daß wir uns ihrem Konvoi mit unserem Gepäck anschließen wollen, weiß man uns sofort zurück. Das sei viel zu gefährlich, diese Verantwortung könnten sie nicht übernehmen. Erst die dritte Gesellschaft nimmt uns zu einem günstigen Preis an unter der Bedingung, daß wir unser Fahrzeug bei einer amtlichen Stelle, die auch die Starterlaubnis für jeden Wagen vor der Fahrt zu erteilen habe, auf seine „Wüsteneignung“ prüfen lassen. Als wir dies ohne Anstand erledigt hatten, kauften wir einen ausreichenden Vorrat an Brennstoff ein, den ein Wagen unseres Konvois für uns mitnehmen soll, so daß wir jederzeit nachfüllen können.

## Wüsteneifahrt nach Bagdad.

So fahren wir am nächsten Tag frühmorgens los, zusammen mit den beiden Personenwagen unserer Gesellschaft, vorchristlich ausgerüstet mit 10 Litern Wasser in zwei Segeltuchsäcken, die jedoch bald übermäßig zu leeren beginnen. Als die Asphaltstraße aufhört und der ausgedörrte Wüsteboden unter den eilenden Rädern der Automobile hausgrobe Staubwolken ausstößt, trennen sich die Fahrzeuge bald. Die unbewegte heiße Luft läßt die feinen Staubwolken nur ganz allmählich wieder niedersinken, und so fahren wir allein, nur den alten Radspuren und dem Staubebel des Vorgängers am Horizont folgend. Nun wird mir klar, warum wir so gewarnt worden waren, ja nicht den Anschluß an den Konvoi zu verlieren.

Die Straße ist sehr schief, der harte Boden uneben und aufgesprungen, bedeckt mit losem Geröll und farblosen Stauben von Wüstengras und Kameldorn, die in einem gleichbleibenden respektvollen Abstand voneinander jah in ihren Leben aus zum Frühling zu frischen versuchen. So kommen wir nach einer Stunde langsam, aber schon ordentlich durstgeplagt, in dem irakischen Grenzort Abu Chamad an.

Einmal bewachen die Schießscharten der lehmbelegten Mauer die leichtgewellte Ebene, von deren sonnenscheinendem Gelbrott sich das kleine Biered mit dem niederen Auszug kaum abhebt. Die Kreuze einer Graberreihe auf dem naheliegenden Hügel, auf dem ein Posten, Gewehr im Arm, Wache steht, erzählen noch von dem vergangenen Stryeraufstand.

Die stundenlange Kontrolle unserer Papiere läßt die auseinandergezogenen Wagenreihe der verschiedenen Konvois sich wieder sammeln, und Fahrer und Passagiere von über einem Dutzend Lastwagen, kleinen Autobussen und Personenwagen suchen ein fleisches Schattens, um dort ihre mitgebrachten Vorräte zu verpacken.

Dann geht es weiter in den heißen Nachmittag hinein. Die einträgliche Landhaft erzählt zauberhafte Unterbrechungen; plötzlich beginnt der weite Horizont zu klümmern und sich aufzulösen, weite himmelblaue Seen breiten sich aus, von dunklen Pflanzenwäldern umgeben. Bergige Inseln ragen aus ihnen hervor, selbst ein Dampfer zieht dort dunkel und langsam seines Weges. Eine Viertelstunde verbringt, vielleicht mehr, vielleicht weniger, wer könnte hier inmitten dieser Oede noch Zeitmaß empfinden? Dann verließen schnell die Wasser wieder, wie sie gekommen, der qualmende Dampfer wird immer höher, erhebt sich hoch über den Horizont, um wie ein riesiger Pfahl, von einer Staubwolke gekrönt, vor uns her zu ziehen. Es ist ein vor uns fahrender Lastwagen, der bald zu natürlichen Ausmaßen zusammenkrumpft, wie wir uns ihm nähern. Die Bahn wird für eine kurze Strecke wieder etwas besser, wir haben den Wagen reich überholt und sind so bald wieder allein.

Alle fünf Kilometer bekommen wir eines der stählernen Wegzeichen zu Gesicht, das in die Richtung nach Bagdad weist und uns die trügerische Gewißheit gibt, den Weg noch nicht verloren zu haben. Bis zu 10 Km. dehnt sich oft der Trakt in die Breite, denn bei Nacht sind die Wegzeichen meist nicht zu sehen, und der Fahrer orientiert sich dann nach Sternbildern und den alten Wagenpuren.

## Das Benzin geht zur Neige.

So fahren wir Stunde um Stunde, manchmal treffen wir auf einen unserer beiden Konvoi-Wagen, ein frühliches Winken setzt dann ein, und die Wege trennen sich wieder. Ab und zu müssen wir unseren Weg durch grobe Geröllfelder juchen und können Kilometerweit nur ganz langsam im zweiten Gang fahren, immer um die dicken Broden herum, ständig in Gefahr eines Bruches. Das nimmt uns der brave Motor bei dieser Hitze sichtlich übel, er schwitzt Öl aus allen Poren. Außerdem geht unser Benzin allmählich zur Neige, was in dieser Einsamkeit doch ein unbezahlbares Gefühl verursacht. Wir machen also Halt und lassen die Maschine etwas abkühlen.

Wann die Fliegen hier nur leben mögen, die uns in so großer Anzahl belästigen? Nach ihrer Jubringlichkeit zu schließen, glauben sie einen ererbten Anspruch auf den zweimal wöchentlich hier passierenden Wüstentransport zu haben. In dichten Schwärmen bedecken sie alles Erhabene, das wir inzwischen ausgespacht haben. Die weniger sichtbaren kleinen Sandfliegen sind inzwischen bemächtigt, unauffällig in die Oefnungen unserer spärlichen Bekleidung einzukriechen, um dann rote Fleden und ein mörderisches Juckgefühl zu verursachen.

Schon eine Stunde warten wir wohl, aber kein Wagen kommt in Sicht. Ob der zweite Wagen, der unser Benzin mit sich führt, uns

wohl überholte, ohne daß wir ihn in den Geländefalten bemerken konnten? Um 19 Uhr wollten unsere beiden Wagen zu kurzer Rast in Kutbah, dem Fort auf irakischem Gebiet, eintreffen. Jetzt dunkelt es schon, und wir hätten noch wenigstens vier Stunden Weg dorthin. Nun, sollte hinter uns kein Wagen mehr kommen, so wollen wir doch so weit fahren, als unser Brennstoff reicht. Wieder legen wir Wegweiser um Wegweiser hinter uns, da sehen wir hinter einer Bodenrinne, weit weg zur Seite, die Staubwolke eines Wagens auftauchen. Wir klammern uns in den Seiten fest und halten trotz des schlechten Geländes in schnellstem Tempo darauf zu, um ihm den Weg abzuschneiden. Aber auf halbem Wege beginnt der treue Motor zu hupen, erholt sich wieder für einige Takte, um dann endgültig zu schweigen. Tank und Reservetank sind leer, und der ferne Wagen sieht unbekümmert seine Fahrt fort.

Resigniert sehen wir uns an. Jetzt, da wir nicht mehr fahren können, umgibt uns die spiegelglatte Fläche eines ausgetrockneten Salzsees, dessen weißlich schimmernder Staub, von einer kleinen Windhohe aufgerührt, unangenehm in die Nase beißt. So wird es wenigstens nicht allzuviel Schweiß kosten, unser treues Gefährt bis zum nächsten Wegezeichen zu schieben, das, eine halbe Stunde entfernt, von einer kleinen Anhöhe winkt.

Geleerte Benzintanker sind an seinem Fuß aufgestapelt und grünen uns höhnisch an. Bagdad, 545 Km., ist nicht viel tröstlicher zu sehen auf dem verwitterten Stahlblech. Als unsere letzten Zigaretten verglimmen, ist die Dunkelheit hereingebrochen. Unter Wasser ist mittlerweile durch die Segeltuchsäcke geronnen, ohne daß wir einen Tropfen davon getrunken hätten; doch spüren wir keinen Durst.

Der Scheinwerfer leuchtet nun nach allen Himmelsrichtungen. Vielleicht bemerkt man unter Fehlen noch vor Fort Kutbah, vielleicht ist noch ein verpäteter Wagen unterwegs. Auf keinen Fall kann es schaden, wenn wir unsere Notsignale in die Dunkelheit hinauswerfen.

Vollauf Zeit haben wir jetzt, den in wolkenloser Reinheit funkelnden Sternenhimmel zu betrachten. Alle Schülerinnerungen aus der Geographiestunde werden hervorgerufen, und eine lebhaft Diskussion entspinnt sich über vergessene Einzelheiten.

## Hilfe in der Not.

Doch selten werden Sterne so freudig angekannt wie die Lichtpunkte zweier Automobile, deren tiefes Brummen uns bald tröstend in die Ohren klingt. Als wir sie anblicken, halten sie sogleich auf uns zu.

Die arabischen Chauffeure der beiden großen Lastwagen sind sehr kameradschaftlich und hilfsbereit und wollen unser Gefährt gleich aufladen. Einer der Beifahrer spricht etwas französisch und warnt uns vor dem sich immer mehr verschlechternden Gelände. Wir

wollen uns nicht so sehr verpflichten, haben auf unserer Fahrt auch gelernt, nicht allzuviel auf die Schilderungen anderer zu geben, darum füllen wir nur unseren Tank auf und sehen die holperige Reise in die Nacht hinein fort. Die beiden Lastwagen wählen einen ungeheuren Staub auf, daß man ihre Lichter nicht mehr erblicken kann, wenn man hinter ihnen her fährt. Übernehmen wir die Spitze, so hüllen wir die Wagen in Staub, da wir uns in der Nähe halten müssen, um die Richtung nicht zu verlieren. Kopfschmerzende Geröll taucht immer häufiger auf, unangenehm unterbrochen von Strecken losen Sandes, in den sich die Räder tief einwühlen. Die riesige Vereifung der beiden schweren Funktionäre mahlt dagegen über all das unbekümmert hinweg.

Um nicht zurückzubleiben, fliegen wir in meterlangen Sähen über die Unebenheiten des Bodens mit Kollas hinweg, daß Maschine und Seitenwagen in allen Fugen ächzen.

Von weitem funten uns die Scheinwerfer eines Automobils an; wir nähern uns und halten an. Die Leute suchen einen Fordwagen ihres Konvois, der schon lange nicht mehr gesichtet wurde. Wir können auch nichts Neues berichten und fragen unsererseits ebenso erfolglos nach den beiden Wagen unserer Gesellschaft. Der Trakt ist in letzter Zeit eben so breit ausgefahren, als daß noch eine Kontrolle möglich wäre.

Als wir zur Weiterfahrt dann unser Gespann wieder besteigen wollen, müssen wir die betrüblichen Folgen unserer tollen Fahrt vorhin feststellen. Der Seitenwagen hängt schief in seiner Aufhängung, denn eine Feder brach ganz unbemerkt, und in der Zwischenzeit war auch die Luft entwichen. Mit unseren Mitteln ließ sich der Schaden in der Eile nicht beheben, also montierten wir den Seitenwagen ab und luden ihn mit vieler Mühe einem Lastwagen auf.

Ich schwingte mich nun auf das Motorrad, das, von seiner Last befreit, in freudigen Sprüngen über Stock und Stein jagt und in den Sandverwehungen manchen Seitenprung riskiert. Die Straße läuft jetzt gerade, ich luche mit einem Stern, nach dem ich mich orientiere, und bin nun nicht mehr darauf angewiesen, den anderen zu folgen. Zweimal bringt mich nachgebender Sand zu schmerzhaftem Fall, doch weiter ist nichts passiert, und als die Wagen herankommen, habe ich mich schon wieder aufgetappelt. Dann heißt es, Ablösung vor! Ich steige in das Führerhaus und werde von den gastfreundlichen Arabern reichlich mit Zigaretten und Früchten versorgt. Ich verwandere mich mit Pfefferminz, die zuerst mißtraulich beschnubbert werden, und dann werden arabische Volkslieder in den höchsten Reklönen gesungen. Der Fahrer schnupft ganz ungeniert ein Frisches Kofain, worauf alles noch einmal so gut vonstatten geht. Vor uns huscht das Licht unserer Maschine dahin, von einem dünnen Staubwölkchen gefolgt: wie kalt mag es nun draußen sein! Ab und zu verdirbt sich plötzlich der Staubwisch hinter dem Motorrad, wenn mal wieder mit frampfhafem Festhalten der Lenkstange eine Sandverwehung durchplüht wird.

Dann tauchen auf hohen Pfosten stehende Lichter auf, die uns wie Leuchtfeuer durch ein wildes Gewirr von Steinbefällen und sandverwehten Hügeln zum Fort Kutbah leiten, dessen Lichter in der Ferne aufblitzen. Durch einen hohen Stacheldrahtzaun fahren wir in das Biered der Umwallung ein. Endlich! (Fortsetzung folgt.)

# Einladung zum Abendessen.

Sumoreske von Liesbet Dill.

Es hatte schon viel Staub aufgewirbelt in dem kleinen Haushalt. Das erste Abendessen, zu dem sie den hohen Vorgesetzten einladen wollten mit seiner Frau und ein paar Kollegen, denen man auch einmal ihre Einladungen erwidern mußte. Es sollte einfach sein, acht Personen, denn ihre Wohnung bestand nur aus drei Stuben, und im Egzimmer konnte man nicht mehr als acht Personen setzen.

Um das Menü hatten sie sich am heftigsten gestritten. Der Ehemann war für Roter, die junge Frau für Rehrüden und die Tante aus Potsdam fand, ein Dönsfilet täte es auch.

Wer lachen sollte, wachte man nicht. Am einfachsten war, das ganze Essen in der Stadtküche zu bestellen, aber das war zu teuer, in der Küche war kein Platz für einen Koch und eine Köchin, die Hausfrau hatte an diesem Tag keine Zeit, auch noch zu kochen. Ueberlah das mir“, meinte der junge Ehemann. Er hatte einen stillen Koch, der zu Hause lebte, im Klub erfahren.

Man hatte sich also endlich auf den Rehrüden geeinigt, die Tante wollte Porzellan und Silber haben, und der Ehemann fuhr zu dem billigen Koch, um das Essen mit ihm abzusprechen, während sich die junge Frau daranmachte, die Wohnung hübsch herzurichten für den kommenden Samstag, denn an diesem Tage um acht hatte man eingeladen.

Es sei so wichtig, fand die Tante, wenn man seinem Vorgesetzten bei der Gelegenheit seine reizende Häuslichkeit zeigen konnte. Die Hausfrau kaufte Blumen, mit denen sie die Zimmer schmückte, sie hatte auch den Tischschmuck besorgt, silberne Vänder und rote Kerzen, eine Ananas für die Bewe naheher, Käsestangen und Wein und was zu einer Gesellschaft gehört. Der hohe Vorgesetzte hatte zugefagt, die Kollegen kamen auch sehr gern.

Aber mitten in die feillichen Vorbereitungen traf eine Depesche ein von einem Notar aus Thüringen, der für das kleine Haus, das die junge Frau von ihren Eltern geerbt, und das seitdem leerstand, einen Käufer gefunden hatte, der es übernehmen wollte. Die Sache eilte und sie mußte sofort hinterommen.

Es war unbenuem, aber schließlich war es wichtig genug, ein leerstehendes Haus endlich nutzbringend verkaufen zu können; die junge Frau packte in Eile ihren Koffer. Die Gesellschaft mußte abgelaßt werden.

Bestell alles ab, den Koch, den Rehrüden, das Eis und das Servierfräulein, und die Gäfte“, schärfte sie ihrem Mann ein. „Schreib es Dir lieber auf, sonst vergißt Du etwas.“

„Ich habe noch nie etwas Wichtiges vergessen“, sagte er. „Ich bin kein Quartaner mehr, ich werde alles besorgen, Du kannst Dich auf mich verlassen.“

Damit reiste sie ab.

Der junge Ehemann ging vergnügt nach Hause, eine Last war ihm vom Herzen genommen. Er pfiff in der leeren Wohnung herum, in der er drei Tage Alleinherischer war. Zuerst ging er an den Apparat und telefonierte in der Gegend herum, bestellte die Kollegen ab, den Rehrüden, die Eisbombe, das Servierfräulein, und die Ananas tauchte er um in eine Labung Bier. Das Bier war ein Kampfbiet zwischen ihnen. Seine Gattin haßte Bier und konnte keine Bierflasche umhersehen gehen. Es war eine Marotte von ihr, aber gegen Hausfrauenmarotten kann man nichts machen.

Er freute sich schon auf den Abend, dann zog er seinen alten Schlafrock wieder an, der so mollig war und in dem er sich nie vor seiner Frau bliden lassen durfte, seine d'ken Filzpantinen in denen man warme Füße bekam, denn die Wohnung war fußkalt, und mit den Kachelöfen kam er nicht zurecht.

Er kam nun nicht mehr zu einer bestimmten Stunde heim, er brauchte nicht zu hegen, niemand fragte ihn, wo er solange geblieben sei, ob er das Gas ausgemacht habe und nicht das Licht im Hausflur noch brenne. Es war sehr gemütlich bei ihm. Er brauchte auch nicht mehr aufzäumen und hing seine Anzüge weber, wie zu seiner Junggefellenzzeit statt über die Bügel in den Schrank auf Stühle und Sessel. Die leeren Bierflaschen stapelte er neben dem Ofen auf, und den Wagneimer stellte er in den Hausflur, da stand er gut.

Wenn er heimkam, machte er sich ein warmes Bad und rauchte eine Zigarre dazu. Das war herrlich.

Dann zog er sich einen Stuhl neben das Sofa mit dem Abendessen, und da er ungern Teller spülte, ob er die Bürst und Butter aus dem Papier, es schmeckte ihm genau so gut wie von Porzellanplatten. Das gute Hellbier stellte er in die Doppelfenster und warf die dummen Blumen heraus.

Er führte ein herrliches Leben in diesen Tagen.

Eines Abends hatte er sein warmes Bad genommen, sich in seinem dicken Schlafrock auf das Sofa gelegt, hatte die Bierflaschen neben sich gestellt und sein kaltes Abendbrot auf dem Stuhl ausgebreitet, las die Zeitung und fand es unermüdetlich so. Da es nicht warm in dem Zimmer war, hatte er sich die Teemütze auf den Kopf gesetzt. Es war der Samstag, an dem die Gesellschaft hätte stattfinden sollen. Aber an diese Gesellschaft dachte er längst nicht mehr. Da schellte es plötzlich. Rann, wer konnte denn das noch sein? Er ging hinaus und schaute durch das Guckloch. Draußen standen zwei Menschen, er sah einen Smoking, eine weiße Hemdbluse, einen Blumenstrauß und ein Paar Ledschuhe. . .

„Wer ist da?“, rief er.

„Bitte machen Sie doch auf“, sagte eine bekannte Stimme. Es war sein hoher Vorgesetzter mit seiner Frau. Was wollten denn die zu dieser Stunde? Der Ehemann zitterte hinter der Glasscheibe. Was konnte man denn von ihm wollen? Eine Beförderung vielleicht, etwas Wichtiges, das man ihm noch zu so später Stunde mitzutellen hatte? Er läste mit unsicherer Hand die Sicherheitstette. Vor ihm stand ein Paar, er sah einen Smoking, eine weiße Hemdbluse, in der Hand hielt. „Wir sind doch eingeladen heute Abend“, sagte die Dame und musterte erstaunt den Herrn im Schlafrock und den Pantinen und der hohen Teemütze.

Er war so verdußt, daß er erst keine Worte fand. Dann nahm er die Teemütze ab und stammelte. „Richtig, ja, heut ist wohl der Tag . . . meine Frau ist verreist . . . ich habe . . . ich dachte . . . verzeihen Sie . . . bitte treten Sie ein.“ Er eilte ihnen voran und öffnete die Tür zu seiner Räuberhöhle. Das Paar war ihm gefolgt, aber es blieb auf der Türschwelle stehen. Das Licht strahlte unbarmerzig über diese von Zeitungen überhimmelte Stube mit den Räden und Hosen auf den Stühlen, den aufgerissenen Schränken und den Bierflaschen am Ofen . . . Und die Dame meinte ironisch: „Wir scheinen uns im Tag geirrt zu haben?“

Der Ehemann schauerte mit einer Handbewegung die Zeitungen von den Sesseln und bat Platz zu nehmen. . . „Der Tag ist schon richtig“, sagte der Unglückliche, „aber meine Frau . . . hatte mir aufgefragt . . . und ich . . . ich habe ganz vergessen — daß heut Samstag ist . . . Darf ich bitten“, wiederholte er und zog einen Sessel herbei. Aber die Dame meinte, „wir kommen lieber ein andermal“, und sie verließ hochgehobenen Hauptes das unwirtliche Zimmer, gefolgt von ihrem Mann, der zum ersten Mal keine Worte fand . . . und von dem unglücklichen Ehemann, der ihnen voranellte, die Schnur seines Schlafrockes hinter sich herschleifen, um dem hohen Paar die Futüren zu öffnen, unter taunend Entschuldigungen, die alle nicht wahr waren, die aber für ähnliche Fälle da sind.

Als sich die Tür hinter dem Paar geschlossen hatte, setzte sich der Ehemann auf einen Stuhl in der Küche. Er war getrocknet. Er wuschte sich den Kopf und be'ann sich wie ihm das hatte passieren können. Hatte er doch allen abgelaßt, den Kollegen, dem Koch, dem Rehrüden, dem Servierfräulein, das Wichtigste hatte er vergessen, seinen Vorgesetzten hatte er nicht eingeladen. Er rannte in den erleuchteten Zimmern umher und schlug sich die Teemütze auf den Kopf vor Zerknirschung. Dabei kam er an dem Spiegel vorbei und erblickte sich darin in seinem Schlafrock und der Teemütze, er sah aus wie ein verrückt gewordener Maharadscha. In diesem Aufzua hatte er seinen Vorgesetzten, der so auf Form hielt, empfangen! Und er hörte seine Frau, wenn sie das erfährt, was Gott verhilfen möchte, sagen: „Zawohl, auf Dich kann man sich verlassen.“



# PFEILRING LANOLIN-SEIFE

bewährt durch viele lange Jahre - bekannt als grundsolide Ware

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. April 1934.

Berufe, die auf tüchtige Menschen warten.

Ein Beitrag zur Berufswahl.

Der Nationalsozialismus hat heute Schluß gemacht mit einer Konjunkturpolitik, die jugendliche Menschen unabhängig von ihrer Eignung ins Berufsleben einschaltete, gleichgültig wohin, lediglich von dem nüchternen Gesichtspunkt des schwächsten Andranges ausgehend.

Jedes Volk hat eine vordringliche Aufgabe. Die heutige ist die Sicherstellung der Ernährung auf bauernschaftlicher Grundlage. Daraus ergibt sich für unsere Jugend eine ganze Anzahl von Berufen, zu denen Dr. Woltrath im Ostmarken-Rundfunk bedeutungsvolle Anmerkungen machte.

Da brauchen wir zuerst einmal erdgefunde Menschen als Siedler. Ein Landjahr wird der Ausbildung des Charakters und des Willens gewidmet sein, daran schließen sich der Arbeitsdienst, der in die Landwirtschaft einführen soll, und der Landdienst. Für die Tüchtigsten ist ein staatlicher Zuschuß, die Landhilfe, ausgesetzt. Gebraucht werden nur solche Bewerber, die sich von der berückelteten Siedlerromantik und -schwärmerie einer früheren Zeit gründlich frei gemacht haben.

Die Ueberindustrialisierung des imperialistischen Staates führte notgedrungen zum Export. Seine Ausfichten haben sich heute verschlechtert, da das Ausland überall eigene Industrien aufgebaut hat. Dieser Umstand zwingt Deutschland zum Ausbau der eigenen Bauernwirtschaft im Osten, dem auch der Erich-Roch-Plan Rechnung trägt.

Dabei wird sich in Kürze ein Mangel an nationalsozialistischen Architekten für die Siedlungsbauten bemerkbar machen. Voraussetzung zu diesem Beruf ist die innere Verbundenheit mit Blut und Boden, die den Siedlern in ihren Häusern das Gefühl der Heimatverbundenheit zu geben vermag. Es kann sich in Zukunft nicht mehr darum handeln, kalte, öde Häuserreihen aufzustellen.

Die Gewinnung von Neuland durch Bewässerung oder Entwässerung wird in erster Linie Kulturbautechniker auf den Plan rufen. Absatzmöglichkeiten für Gärtnereibetriebe versprechen durch die Siedler im Osten ständige Verbesserungen. Die systematische Orientierung der Siedlung macht neue Kraftverkehrs-linien sowie Kanal- und Straßenbauten notwendig. Techniker beim Tiefbau sind heute schon kaum noch arbeitslos, beim Hochbau wird es in Kürze nicht anders sein.

Die bäuerliche Wirtschaft entzieht wiederum den Industrieanlagen des Ostens wertvolle Kräfte. Oft ist dort heute schon Mangel an qualifizierten Arbeitern.

Autoschlossern und Maschinenteknikern bietet die ansteigende Motorisierung des Verkehrs durch Anlage neuer Auto- und Reparaturwerkstätten günstige Ausfichten. Nicht weniger ausficht-reich erscheint der Beruf des Verkehrsführers. Auch die Elektrifizierung des Ostens schafft noch manche Existenzmöglichkeit.

Wenn auch die kaufmännischen Berufe im allgemeinen nicht so günstig liegen, ist doch Bedarf an nationalsozialistischen Geschäftsführern oder Syndikist für die einzelnen Berufsstände vorhanden.

Auch der neue Typ des Volksschullehrers, so wie wir ihn uns vorstellen, als Erzieher und Führer der Jugend aus Leben und Volkstum, ist heute noch nicht in genügender Menge vorhanden.

Noch einmal sei wiederholt, daß letzten Endes entscheidend für die Berufswahl die Eignung sein muß. Je größer der Bevölkerungsdruck eines Landes ist, desto größer sind die Ansprüche an die Tüchtigkeit der einzelnen. Nur wenn wir unsere Leistung auf ein Höchstmaß steigern, werden wir im friedlichen Wettkampf mit den eigenen Volksgenossen und dem Ausland bestehen können.

NS.-Grenzland-Werbemesse 1934 in Karlsruhe

Angeregt durch die Erfolge der ersten Nationalsozialistischen Grenzland-Werbemesse im Herbst vorigen Jahres und durch die Wünsche aus Kreisen des Handels und der Industrie findet in der Zeit vom 25. August bis 15. September d. J. in Karlsruhe eine zweite Nationalsozialistische Grenzland-Werbemesse statt. Nach dem beispiellosen Erfolg der ersten Messe, die mit 280 Ausstellern besetzt war und von 180 000 Personen besucht wurde, darf man für die zweite Grenzland-Werbemesse angesichts der inzwischen fortgeschrittenen Gesundung unseres Wirtschaftslebens ebenfalls die besten Erwartungen hegen.

Neue Werbeschriften des Verkehrsvereins.

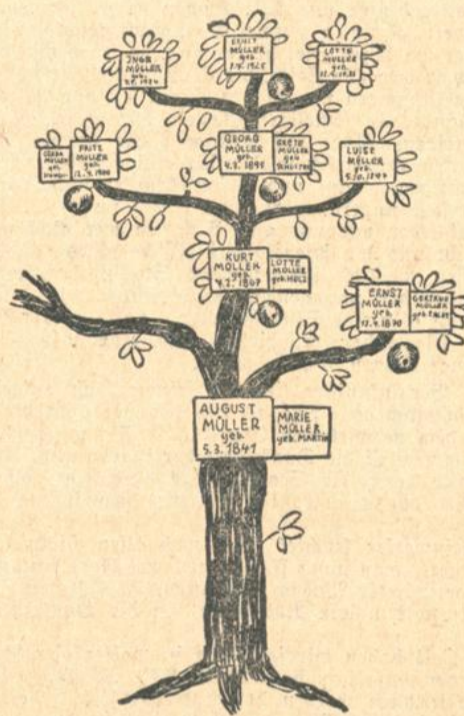
Für den Einheimischen meist unsichtbar werden draußen im Reich und im Ausland ständig Tausende guter Werbeschriften für Karlsruhe und seine Sehenswürdigkeiten. Auch in diesem Frühjahr, das wie in keinem Jahr zuvor im Zeichen des Reiseverkehrs stehen wird, bringt der Verkehrsverein Karlsruhe wieder einige neue werbewirksame Druckschriften heraus. In den nächsten Tagen verläßt der neue, reichbebilderte Führer von Karlsruhe nach gründlichen Vorbereitungen die Druckerpresse. Er dürfte in seiner sorgfältigen Zusammenstellung in besonderem Maße geeignet sein, das Interesse des deutschen Reisepublikums auf die schöne Stadt am Rhein und am Schwarzwald zu lenken. In Arbeit befinden sich sodann der französische und englische Faltprospekt von Karlsruhe, die durch die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr und die ausländischen Reisebüros an die Interessenten abgegeben werden. Vorbereitet wird weiter die Neuaufgabe des Karlsruher Faltprospektes, der, mit Bildern illustriert, eine kurze Uebersicht über alles Sehenswerte der Landeshauptstadt bietet. Seit Wochen wird auch in Holland eine Werbeschrift in holländischer Sprache für Karlsruhe. Die allgemein günstigen Ausfichten auf eine Belebung des Ausländerbesuches in diesem Jahr berechtigen zu der Hoffnung, daß auch Karlsruhe stärker von den fremdländischen Reisegästen aufgesucht wird.

Preisanschriften zur Ueberwachung des Straßenverkehrs verlängert. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Preisanschriften des Ministers des Innern zur Ueberwachung des Straßenverkehrs (Verkehrsdziplin) - Staatsanzeiger Nr. 41 vom 17. März 1934 - wird bis zum 15. April 1934 verlängert.

Am 1. Mai verlängerte Geltungsdauer der Sonntagsarten. Da in diesem Jahre der 1. Mai auf einen Dienstag fällt, wird die Geltungsdauer der Sonntagsrucksfahrkarten für diesen Termin erweitert. Es gelten die Sonntagsrucksfahrkarten zur Hinfahrt vom Samstag, den 28. April, 12 Uhr ab bis zum Dienstag, den 1. Mai, einschließlich, zur Rückfahrt vom Samstag, den 28. April, 12 Uhr, bis zum Mittwoch, den 2. Mai, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückreise), also ist auch der Montag in die Geltungsdauer der Sonntagsrucksfahrkarten einbezogen.

Wenn man eine Familie entdeckt . . .

Die kleine Schule hat eine Ausstellung aufgebaut. Die ganze Aula ist angefüllt mit Familienbüchern und bunten Tafeln, die die Kinder herbeigetragen und zusammengestellt haben, um einmal zu zeigen, was sie von dem neuen Fach „Familienkunde“ gelernt haben.



Inge, Lotte und Ernst Müller zeichneten ihren Stammbaum.

Es war ihnen nicht leicht gemacht worden, und es hatte in manchen Familien kleine Revolutionen gegeben, wenn Lotte oder Hans die Eltern bestärkten, der Herkunft ihrer Familie etwas genauer nachzugehen: „Wann war Großmutter geboren und wo? Und wann hatten die Großeltern geheiratet? Können wir nicht die alte Familienbibel haben, von der Großmutter immer erzählte und in der ein richtiger Stammbaum

aufgezeichnet war und auch sogar ein Wappen bunt ausgetuschelt sich an der Wurzel des Baumes zeigte? Da stand doch auch drin, woher der Großvater von Papa kamnte - hatte er nicht ein Gut in Ostpreußen? Und die alten Familienalben, wo sind denn die? Tante Lieschen hebt die doch auf, nicht wahr? Da sind schöne, alte Bilder drin von alten Verwandten, Eberenschnitte und blaße Photos, einige davon mit Rahmen aus gezeichneten blonden Haaren umgeben, alte Liebes- und Verlobungsbriefe, wie man sie damals fand . . .

Und es wurde ein Brief an Tante Lieschen geschrieben, und man kletterte auf den Boden und kramte aus der alten Bücherkiste die Familienbibel hervor, und Lotte zeichnete einen Stammbaum auf, und die ganze übrige Klasse war nicht weniger begeistert. Die anderen Klassen entwickelten denselben Eifer, und so kamen nach den Osterferien mehr Ausstellungsgegenstände zusammen, als man überhaupt unterbringen konnte. Und so finden sich dann dicht auf Tischen die musterhaft gezeichneten Stammbäume und Ahnentafeln, Erbstücke der Familien, alte Urkunden von Haus- und Landverkäufen, vererbte alte Dokumente mit wunderlichen Siegeln an seidenen Schnüren. Da sind zwei Säbel aus dem Dänekrieg, die der Vorfahr mitgebracht hatte, und dort hängen ein paar alte eisengefäßartige Zunftzeichen der Ahnen aus dem Handwerkerstand, da ist die Patenttafel des alten Kaisers, die vor Jahrzehnten in die kinderreiche Familie kam, und die lauber gepuzten Medaillen auf dem sambezogenen Karton erzählen von dem ehrenhaften Leben des Urgroßvaters. Die alten Zinn- und Kupfergegenstände wurden aus der Kumpfkammer geholt, und da hängt auch eine alte schöne Bauernuhr, die von Großmutter in die Stadt mitgebracht wurde, als sie vom Lande herkam. Schmuckstücke aus der sparsamen Zeit, da man Gold nicht massiv verarbeitete, sondern die Form innen mit Kolophonium füllte, liegen unter Glas, und das gegen Gold getauschte Eisen von 1813 und 1915 fand sich ein . . .

Und die kleinen Revolutionäre erringen einen doppelten Erfolg mit ihrer Arbeit - sie entdecken ihre Familie nicht nur, sie bereichern sie auch, denn nun freuen sich auch die Eltern über die Arbeit ihrer Kinder, die ihnen ein neues Gebiet erschließen. Die Kenntnis der Familie, das war ja zu ihrer Jugendzeit ein belächeltes Wortes Stedenverder der alten Zeiten und sagte ihnen gar nichts. Manches Wertvolle ging indes verloren. Nun wird errettet, was irgend noch vorhanden ist, und die Eltern schaffen selber mit, um die Kunde der Familie auszubauen. Vater schreibt seine besonderen Erinnerungen aus dem Krieg, Mutter berichtet von dem Leben auf dem Dorf, aus dem sie stammt, hält die Mädchen und Väter fest, die sie dort mitnahm und ihren Kindern mitteilte - ihnen allen ist ein Stück Heimat, eine neue Welt lebendig geworden.

Schützt unsere Frösche.

Überall regen sich fleißige Hände, um in unserem Vaterlande, wo der Raum für die Bewohner zu klein geworden ist, durch Trockenlegung und Einbebung von Sümpfen und Brüchen neues Ackerland zu gewinnen. In die Freude, daß durch diese Arbeiten viele Tausende von arbeitslosen Volksgenossen wieder in die Reihe der Arbeitenden aufgenommen werden, mischt sich beim Naturfreund eine leise Traurigkeit, wenn er sieht, wie eine Wohnstätte unserer Lurden und Kriechtiere nach der anderen verschwindet. Er ist jedoch so einflußvoll anzureknen, daß über allem das Wohl der Gesamtheit stehen muß.

Mit dem Verschwinden der Sümpfe, Tümpel und dgl. werden die Lebensbedingungen unserer niederen Tierwelt immer mehr eingeschränkt. Verschiedene Tierarten sind schon derartig selten geworden, daß einschüchtlende Menschen frühzeitig für ihren Schutz eingetreten sind. Doch spielte früher die Nützlichkeit, bzw. die Seltenheit der Tiere eine große Rolle. Die Maßnahmen über den Tier-schutz hatten jedoch wegen ihrer Mangelhaftigkeit nur geringe Erfolge. Daher erließ die Badische Regierung am 14. November 1927 eine verschärfte Verordnung.

Darnach sind geschützt: Lurden: Feuersalamander, sämtliche Kröten, Unken und Frösche, mit Ausnahme des grünen Wasserfrosches. Kriechtiere: sämtliche Schlangen, mit Ausnahme der Kreuzotter und der Viper (beide giftig!) sämtliche Eidechsen, einschüchtlend der Blindwühlmaus.

Wer in den vergangenen Jahren mit offenen Augen im Frühjahr z. B. der wieder erwachenden Natur durch Wald und Flur schritt, konnte sich gar bald überzeugen, daß auch in der neuen Verordnung eine fühlbare Lücke bestand, da sie den grünen Wasserfrosch außer Schutz ließ. In Fischweihern ist er zuweilen ein ungeliebter Gast, der sich ab und zu auch mal ein junges Fischlein schnappt. Da hat der Fischzüchter immer das Recht, einzugreifen. Die letzten Jahrzehnte haben uns endlich dazu geführt, Naturschutz nicht in erster Linie nach dem Grundlag der Nützlichkeit der Tiere zu treiben, sondern die Tiere um ihrer selbst willen zu schützen. So konnte es nicht ausbleiben, daß die Tierchutzvereine auch den Wasserfrosch geschützt wissen wollten. Die Regierung hat daher diesem Verlangen auch Rechnung getragen.

Der grüne Wasserfrosch steht jetzt auch unter Naturschutz.

Diese Froschart hatte unter der Grausamkeit herzloser, nur auf Gewinn ausgehender und gedankenloser Menschen wohl am meisten zu leiden. Bekanntlich sind sie neben den Aderfroschen die unglücklichsten Viejeranten der früher von vielen „Fischweihern“ so beliebten Fischweihern. Wer jedoch nur einmal Gelegenheit gehabt hat, die Fänger bei ihrer unmenslichen Arbeit zu beobachten, wird sicher den Geschmack an diesen „Leiderbissen“ verlieren. Trotzdem der Verkauf und Erwerb von Froschen politisch verboten ist, gibt es auch heute noch Leute, die anscheinend auf diesen zweifelhaften Gewinn nicht verzichten wollen. Im vorigen Frühjahr kam ich im Durlacher Wald an einen Tümpel, der wegen seines Froschreichtums bekannt ist. Dort bot sich mir ein grauenhafter Anblick. In einer Vertiefung neben dem Tümpel lagen an die 100 Frösche auf einem Haufen, z. T. noch lebend, aber alle der Hinterrücken braunt. Obendrauf lag ein großer Frosch, auf die Vorderbeine gestützt. Seine Augen blickten wie anlangend den Himmel, als wollte er die Rache des Schöpfers auf den verruchten Mörder herabrufen. Es blieb mir nichts anderes übrig, als das Werk des Fängers zu vollenden und die noch lebenden Tiere vollends totzuschlagen und mit Sand zu bedecken.

Gar oft konnte man auch die Beobachtung machen, wie junge Lurden zum Zeitvertreib mit Stöcken nach den in der Paarung sich befindenden Fröschen und Kröten schlugen oder sie als Zielscheibe für Steinwürfe benutzten. Ermahnungen fruchteten hier nicht, höchstens lief man Gefahr, von den herzlosen Gezellen Prügel angetragen zu bekommen. Leider konnte ich sogar einzelne Väter dabei antreffen, wie sie in ihrer Gedankenlosigkeit ihre Kinder zu dem verwerflichen Sport des Steinwerfens anleiteten. Doch half hier regelmäßig ein

Hinweis auf den verrohenden Einfluß auf die Kinder. Meiner Ansicht nach müßte hier die Polizei durch Beamte in Zivil einmal einige Missetäter kräftig anpacken, damit diese Leute sehen, daß die Naturschutzverordnungen nicht nur auf dem geduldeten Papier stehen, sondern auch durchgeführt werden. Droht doch jedem Uebertreter dieser Verordnung eine Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen, gleichgültig, ob er die Frösche selbst, oder nur ihre Laichklumpen oder die Laichgruppen tötet.

An die Spaziergänger aber, die sich an der Natur und ihrem Tierleben erfreuen wollen, möchte ich die Bitte richten, die Arbeit der Organe, die die Durchführung der Naturschutzbestimmungen überwachen, wie Polizei, Tierchutzvereine, Bergwacht, zu unterstützen, indem sie durch Belehrung der Missetäter mithelfen, unsere vielen verfolgten Lurden und Kriechtiere zu schützen. Gar oft genügt schon ein Hinweis auf die Verordnung, wenn ein sündliches Wort kein williges Ohr findet. Wer die Frösche schützt, schützt auch die Tiere, denen sie als Nahrung dienen, z. B. Störche, Reiher, Ringelnatter, Wasserräuber etc.

Schützt die Frösche, nicht nur weil sie uns nützlich sind durch Vertilgen von allerlei Ungeziefer, sondern auch, um die Natur unserer Heimat möglichst unverfälscht zu erhalten.

Gg. Feßenmaier.

Das Reichsgericht gegen zu kleine Winkerzeichen

Das Reichsgericht hat in einer bemerkenswerten Entscheidung die Mindestanforderungen festgelegt, die an die sogenannten Winkerzeichen zu stellen sind, die das Einbiegen eines Fahrzeuges anzeigen sollen. Es hat dabei ausgesprochen, daß ein Winkerzeichen geeignet sein muß, einen lang herausgestreckten Arm zu ergeben. In dem zur Entscheidung stehenden Falle hatte das Winkerzeichen eine Länge von 22 Zentimeter und war an der Rückseite des Führersitzes befestigt, der über den übrigen Teil des Wagens erheblich hinausragte, so daß von der Spitze des Winkerzeichens, von der Seite des Wagens betrachtet, nur etwa 2 Zentimeter zu sehen waren. Ein derartig kleines bzw. wenig auffallendes Winkerzeichen ist nach Ansicht des Reichsgerichts nicht geeignet, den erstrittenen Zweck zu erreichen. Diese Entscheidung ist für alle Besitzer von Fahrzeugen, die mit Wintern versehen werden müssen, von grundsätzlicher Bedeutung.

Anzeigen

für unsere

Montag-Ausgabe

erbitten wir bis spätestens

Samstag Abend

Nur eilige Familien-Ankündigungen können noch am Montag morgen bis 8 Uhr entgegengenommen werden.

Vorbildliche Sportanzüge

wie sie sein müssen:

strapazierfähig im Stoff,	zweckmäßig und bequem
gute, zuverlässige Verarbeitung	in Schnitt und Paßform!
Hauptpreislagen:	
mit Knickerbocker . . . . . 49.-	38.- 29 <sup>50</sup>
mit Knickerbocker- und langer Hose . . . . . 69 <sup>50</sup>	59.- 47.-

... und solche Anzüge bringt in größter Auswahl



# Reise- und Bäderzeitung

## der Badischen Presse

Karlsruhe i. B. Freitag, den 6. April

### Frühlingsstimmung am Waldensee.

Durch weite Moorlandschaft, über die der Frühling einen zarten grünen Schleier gebreitet hat, an Wiesen und Auen vorbei, aus denen die ersten Blüten sprechen, fahren die Züge der Partalbahnen den Bergen zu. Plötzlich hat die oberbayerische Ebene und mit ihr der Schienenstrang ein jähes Ende. Wir sind in Kogel angelangt. Das liebliche Bild der Landschaft um den Kogelsee erfreut den Wanderer. Auf alter historischer Straße oder auf der neuen, kurzweiligen, die alljährlich Schauplatz des internationalen Kogelberg-Autorennens ist geht der Weg über den Kogelberg zum Waldensee. Dem Kogelsee räumlich so nahe, ist er doch in seiner Eigenart von ihm grundverschieden. Aus Nebel und Schatten steigen wir in ein sonnenwärts gehobenes, herrliches Fleckchen Erde, beglückt und erlaunt zugleich unvermutet in sattes Licht, Wärme und Schönheit zu treten. Die Parkhöhe wird durch ein schmales Felsenventil gebildet; hier muß jeder Wanderer und Kraftfahrer halten. Man steht wie auf einer Treppenterrasse und schaut auf die schneeigleichen Säulen, Türme und Zinnen des Karwendels und des Wettersteins, gleichsam leuchtende Altäre, über die als heiliger Schein die Stubai- und Östaler Ferner blinken.

Wenn der Blick sich senkt in stummer Ehrfurcht, kreift er rings um die wie zu einem hohen Feste zu Füßen der Altäre aufgebauten schwarzen Tannennäbder der Vorderge: Hochkopf, Alllachberg und Kogelberg. Einem geheimnisvoll bewegten Teppich gleich liegt unten der Waldensee. Die dunkelgrüne Farbe seines Wassers läßt seine Unergründlichkeit ahnen. Ueber seinem weiten Spiegel schwebt die Frühlingsstimmung des Gewaltigen und Unberührten. Unwillkürlich drängt sich dem Beschauer der Gedanke auf, daß dort unten ein großes Wesen hausen müsse, dem die Natur dieses Heiligums geschaffen habe. Und im Berggock geht die alte Sage daß in den Tiefen ein Ungeheuer wohne. Es werde den Kogelberg sprengen und mit den ausbrechenden Wassern Gott rächen, wenn die Sünden der Menschen zu groß geworden seien.

So wird der Waldensee in die Seele des Frühlingswanderers den ruhigen Ernst legen, gleich neben die leichtbeschwingte Fröhlichkeit, die er von seinen anmutigen Ufern mit den in blumenüberfüllten Wiesen gebetteten Ortschaften empfängt. Und er wird frohen Herzens weiterwandern auf der Straße, die einst Goethe nach Italien zog, nach dem schönen Urjeld der uralten Jäger- und Fischerhütte und nach dem alten Dorf Waldensee, inmitten der grünen, blühenden Wiesen. Weherall führen zahlreiche Wege in die sorgsam behüteten Schönheiten und Geheimnisse rund um die Ufer des Sees, nach Zwergern, Sagenbach oder Alllach, nach Niederach oder Sagenau. Wenn aber die sonnenbesingenen Gipfel loden, die schroffen Felsen oder der tiefe Schloß hochgelegener dunkler Tannennäbder, der findet auch hier ein weites Betätigungsfeld.

### Frühlingsfahrt durchs Badnerland.

Vom Odenwald in den Schwarzwald . . .

Aufbruch in Gottes Fröhe. Zarre Nebelschleier über den Matten. Rahl die Fluren. Rahl die Bäume. Berischlafen die Dörfer. Mosbach aber lag im Glanz der jungen Sonne. Freundlich leuchteten die bunten Fachwerkhäuser. Und junge Sonne lag bei Diedesheim auf dem Redar, den dort eine neue Brücke über-



Blick vom Dilsberg ins Neckartal.

spannt. Sachte fahren wir über die alte Schiffsbrücke. Nun empor zum neuen Odenwald. Von der Höhe wunderbarer Blick ins Neckartal. Ins schöne Neckartal um Binau. Blick zum Kirchlein von Mörstelstein. Dann über Aglasterhauhen in die Hügelwelt des Kraichgaues hinein. Schön wie Meeresswellen sind die Kraichgauer Hügel. Wie grüne Teppiche liegen die jungen Saaten: Brot wächst fürs neue

Jahr. In Sinsheim kurze Rast. Eine grüngewandete lippige Madonna schaut von einem alten Haus auf das Gewoge der ländlichen Stadt, die Melac einst zerstörte. Bald ist die Rheinebene erreicht. Langenbrücken. Große gelbe Tafeln finden vom Schweselsbad. In Steinfeld stehen prächtige Barockfiguren rechts und links der Straße: Auftakt zur Schönbornwelt Bruchsal's! Immer wieder ein Wunder, diese Bruchsaler Schloßwelt! Symbol einer aufstrebenden überschwänglichen Zeit!

Ueber Weingarten kommt man nach Durlach und Ettlingen. Weit drüben in der Ebene die Landeshauptstadt. In Ettlingen kurze Rast. Man dummet durch traute Gassen; man schlendert alten ephemerponnenen Stadtmauern entlang. Man grüßt die Berge. Man schaut ins schöne Albtal. . . Man erreicht Rastatt, die „Festung“. Rot leuchtet das Schloß. Ein einheitlicher Baumwille befeilt diese Stadt in der Ebene. Den Bergen entlang fährt man südwärts. Man kommt durch liebliche Kiefenwälder. Immer höher werden die Berge im östlichen Horizont.

Immer neue Dörfer kommen, immer neue Städtchen: Baden-Dos, Acher, Kenchen, wo Christoph von Grimmelshausen Bürgermeister gemalen. Bei Offenburg biegt man ab ins Kinzigtal. Wundervoll thront Schloß Ortenberg überm Tal. Burg des Weines, Berge, Berge. Man macht einen kurzen Abstecher nach Zell am Harmsbad. Kehrt zur Kinzig zurück; steigt empor zur Hohenrothsch, dem herrlichen Burgberg! Zu Tal gen Lahr über Reichsbach.

Am neuen Morgen nach Schutterwald, das große Dorf der Ebene. Palmen in allen Gärten. Bauernmädchen mit schwarzen Köden und rotem Rande. Rückfahrt durchs Land gen Heidelberg. Gang zum Bergfriedhof, dem schönsten Friedhof des Badnerlands. Am Abend hinein ins Neckartal. Golden steht der Mond auf dem Dilsberg, eine wandernde Scheibe, sich spiegeln im Strom. Zauberkraft die Fahrt durch das nächtliche Neckartal. Bei Eberbach verläßt man den Redar. Steil gehts empor zum Ragenbuckel gen Strümpfelbrunn und Wagenhewend. In Lahr blühte es in den Gärten. Ueberall in der Ebene war Frühling. Droben im Winterhauch aber wars wieder bitterkalt. Geruhame Fahrt nach Buchen. Frühlingsfahrt vom Odenwald in den Schwarzwald: Von Buchen nach Lahr . . .

Das Schönste der Fahrt habe ich zu erwähnen vergessen: Den Marktplatz der alten Reichstadt Gengenbach. Ueber der Mond überm Neckartal bei Dilsberg war nicht minder schön. Und die Bauernhäuser von Schutterwald . . . Und Hohenrothsch. Unser Badnerland ist schön! Die Zeit des Wanderns naht! Glorian Kling.

### Bergünstigung für Teilnehmer an kurzen Seereisen.

Hamburg, 4. April. Durch eine neue Bergünstigung der Reichsbahn wird, wie die Hamburg-Amerika-Linie bekannt gibt, die Teilnahme an kurzen Seereisen der deutschen Schiffahrtsgesellschaften, z. B. an den beliebten Wochenends- und Hochseefahrten der Papag in den Monaten Juli und August, wesentlich erleichtert.

Die Teilnehmer dieser Seereisen sind in Zukunft berechtigt, die Rückfahrt auf Ulaubsfahrten schon vor dem 7. Geltungstage anzutreten, wenn sie eine entsprechende Bergünstigung der Schiffahrtsgesellschaften vorlegen. Auf diese Weise verbilligen sich die An- und Abreisestosten zum und vom Schiff um mehr als 20 v. H.

Schweizer-Hotelführer 1934 erschienen. Das bekannte Anstufungsheft über die Gaststätten der Schweiz, der Schweizer Hotelführer, ist für die diesjährige Reisezeit neu erschienen. Das Büchlein, herausgegeben vom Schweizer Hotelführerverein, bringt in seinem Hauptteil einen Überblick über die Gaststätten der wichtigsten Schweizer Reiseziele, unter Angabe der notwendigen Einzelheiten, namentlich der Preise für Zimmer, Mahlzeiten und volle Pension. Als Nebennoten sind dabei neben den billigen Sälen bei Aufenthalt von 5 Tagen auch ermäßigte Preise bei nur 2-4 tägigen Aufenthalten bew. list. Das wird besonders den Touristen, die innerhalb eines beschränkten Zeitraumes gern mehrere Ständortener wählen, willkommen sein. In den ersten Abschnitten des Heftes ist auf viele praktische Verkehrsverbindungen, auf die Fahrpreismäßigungen, auf die Kurmittel, Seilanstalten und Sportanlagen Schweizerischer Reiseziele hingewiesen. — Der Hotelführer ist durch das Amtliche Reisebüro der Schweizerischen Bundesbahnen, Berlin NW 7, unter den Linden 57, und durch alle bedeutenden Reisebüros zu beziehen.

### Das Radium-Bad Brambach.

Zu den Radiumbädern, die im letzten Jahrzehnt eine besonders aufstrebende Entwicklung durchgemacht haben, gehört das im oberen Vogtland gelegene Radiumbad Brambach, welches mit seiner „Wettin-Quelle“ als stärkste an der Erdoberfläche selbstständig austretende radioaktive Quelle der Welt anzusehen ist. Brambach besitzt über 100 radioaktive Quellen, die alle neben ihrer Radioaktivität verschiedenartige Mineralisierungen und einen sehr hohen Gehalt an freier Kohlensäure enthalten. Dieser hohe Kohlensäuregehalt ist für die Höhe der Radioaktivität der Brambacher Wasser mit ausschlaggebend. Eine Kur in Bad Brambach besteht aus Trink-, Bade- und Emanationskur.

Für Trinkkuren stehen mehrere Quellen zur Verfügung, deren Gemische Zusammenfassung sehr verschieden ist. Vor allem kommt die „Wettin-Quelle“ zur Anwendung, deren Gesamttagesaufnahme durch den Patienten durchschnittlich ein Liter beträgt. Stoffwechselkrankheiten trinken bei gesundem Kreislauf noch bedeutend größere Mengen. Bei Erschaffungsstörungen im Magen-Darm-Traktus sowie Störungen im Leberkreislauf bei Magen- und Gicht kommt die „Schiller-Quelle“ erfolgreich zur Anwendung, meistens in Verbindung mit „Wettin-Quelle“, wodurch alle Stoffwechselkrankheiten, insbesondere

Gicht, Fettucht, Zuckerkrankheit, besonders günstig beeinflusst werden. Neben der Ausschwenmung harnsaurer Salze aus dem Organismus bewirken unsere Trinkquellen eine Erhöhung der Alkaliterden des Blutplasmas, eine Verbesserung des Blutzuckerstoffes zu den Geweben und damit eine Senkung des Blutzuckerpiegels. Ihre diuretischen Wirkungen erleichtern den Abtransport schädlicher Salze und Giftstoffe aus dem Organismus. Die „Wettin-Quelle“ und „Schiller-Quelle“ wird auch ebenso erfolgreich zu Hautkrankheiten verführt.

Zu den Bädern stehen mehrere Radiumquellen zur Verfügung, die es ermöglichen, zuerst schwächere, dann immer härtere Emanationsmengen dem Organismus zuzuführen. Bei einer der letzten Untersuchungen unserer Bäder hat Dr. Fresenius (Wiesbaden) die interessante und hochwertige Feststellung gemacht, daß die im Badewasser gelöste Emanation in den Kohlensäurebläschen noch angereichert wird und daß die den Körper des Badenden bedeckenden Kohlensäurebläschen einen viel höheren Emanationsgehalt als das Badewasser selbst haben.

Verantwortlich für den Inhalt der Beilage: Richard Volderauer, Karlsruhe.

**Enzklosterle** 600 Meter über d. Meer  
Höhenkurort im wirtl. Schwarzwald.  
Sehr gern besuchter Kurort für Erholungsbedürftige. Gynastische Höhenluft, herrliche Tannenhochwälder. Vollkommene Verkehrsmittel mit Wildbad, Herrnsal, B. Baden u. Freudenstadt.

**Gasthof Waldhorn**  
Kleines Haus. Eig. Schwimmbad. Mäß. Preise. Tel. 14.  
Gastpforte durch Badische Presse und Bäder: Altpreien.

**Gasthof zur Krone**  
Kleines Haus. Sage, Rade Bad, vorzüg. Verpf., zeitgem. Getränke, Preise, Autogarage. Tel. Nr. 2. Schöne Garteneinrichtung. Autoverb. mit Wildbad u. Freudenstadt. Prospekt. Bäder: Wildb. Strasser.

**Pension Roller, Enzklosterle-Rohnbach**  
Kleines Haus. Sage, direkt a. Wald, gut bürgerl. Verpf., bei mäßigen Preisen. Anfragen d. Def.: Chr. Müller.

**Klosterreichenbach, württemb. Schwarzwald**  
**Café-Pension Böhringer**  
Anerkannt gutes Haus, Pensionpreis m. Nachmittags-Kaffee  
3 Maßzeiten 3.50 M.; 4 Maßzeiten 4.00 M. (26333)

**Freudenstadt, Kurhaus Teuchelwald**  
direkt am Hochwald, meist stehend. Wasser, anerkanntes Rade, mäßige Preise. Telefon 747. (26325)

**Kuranstalt Lindenhof, Freiburg-Schallstadt**  
für Schwierigkeiten seelischer u. nervöser Natur.  
Mäßige Preise. Pauschalkuren. Verlangen Sie Prospekt und Auskunft.  
Leit. Arzt: Nervenarzt Dr. Brodbeck. (25890)

**Bitte** nehmen Sie bei Anfragen an Verkehrsvereine, Bade- u. Kurdirektionen, Sommerfrischen u. Hotels freundlichst Bezug auf die Badische Presse.

**DOBEL.**  
**Sonne** Kurhotel u. Pension  
das führende Haus  
Zentralheizung, st. Wasser, schöne Säulenhalle, Pauschalpreise. Pensionen ab 4.50 M.  
Conditor-Café.

**Lausanne-Ouchy**  
**Hotel Montfleuri**  
Schöne Lage, jeder Komfort. Bestbekannte Küche. Pensionspreis von Fr. 10.- an. Zimmer zu Fr. 4.- bis 6.- pro Person.  
F. Masserey-Jung, Bes.

**Wohin Sie auch reifen**  
in den schönen Schwarzwald, an die See, oder ins Gebirge, nirgends werden Sie Ihre gewohnte Tageszeitung missen wollen. Geben Sie uns beizugehen rechtzeitig Bescheid von Ihrer Abreise, damit wir Ihnen die „Badische Presse“ regelmäßig nachsenden können. Für unsere Stab- u. Agenturenbesitzer betragen die Nachsendebühren in Deutschland pro Wochentag 8 Pfg., Sonntags 15 Pfg., nach d. Ausland ist, besonderem Zust. Für unsere Boten, liefert die Heberzeugung 50 Pfennig, sie ist beim zuständigen Postamt zu beantragen.  
„Badische Presse“.

**MITTELMEERREISEN**  
MIT M. S. „MONTE ROSA“  
**GRIECHENLAND - TÜRKEI - SÜDITALIEN**  
7. Mai ab Venedig bis 27. Mai in Genua über Cattaro, Corfu, Itea (Delphi), Katakolon (Olympia), Nauplia (Tiryns, Mikena, Herion), Phaléron (Athen, Eleusis), Konstantinopel, Rhodos, Catania, (Aetna, Taormina), Messina, Neapel (Rom, Capri, Pompeji, Paestum).  
**SÜDITALIEN - MAROKKO - SÜDSPANIEN**  
28. Mai ab Genua bis 16. Juni in Hamburg über Neapel (Rom, Capri, Pompeji, Paestum), Palermo, Palma de Mallorca, Ceuta, Tetuan, Casablanca, Rabat, Marrakesch, Cádiz (Sevilla), Lissabon.

**FAHRPREIS von RM 150.- an einschl. voll. Verpf.**  
**BILLIGE SOMMERREISEN**  
Schottlandreise . . . . . 11.-17. Juni | Westliches Mittelmeer . . . . . 3.-27. Juli  
2 Flandernreisen . . . . . 18. Juni-1. Juli | Island-Norweg. Fjorde . . . . . 20. Juli-4. Aug.  
Norweg. Fjorde-Nordkap . . . . . 2.-17. Juli | Norwegen-Spitzbergen . . . . . 6.-25. Aug.  
8 Londonreisen im August und September

Kostenlose Auskunft und Prospekt durch die  
**Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft**  
Hamburg 8  
Holtenauerstr. 8  
Vertretung: Reisebüro Karlsruhe A.-G., Kaiserstr. 148 gegenüber der Hauptpost.

**Brissago Grand Hotel**  
Einziges Haus direkt am See.  
Pension ab Fr. 12.-. Günstige Pauschalarrangement, Tennis — Boote — Golf. Garage.

**LOCARNO**  
**Hotel Reber au lac**  
Altbekanntes Familien- u. Pensionshaus in gr. Park am See. 120 Betten. Modern eingerichtet. Garage. Pens.-Preis ab Fr. 13.-. Propr.: C. A. Reber.

**Vira Südschweiz**  
vis-à-vis  
**LOCARNO**  
**Hotel Bella-Vista**  
Komfort - Strandbad - Bergsport  
Herrliches Panorama  
Pension ab Franken 7.50.  
Garage gratis. Prospekt.  
Bes.: Bindschedler-Heer.

**BAD. LICHTSPIELE**

Ab heute täglich: 5 und 8.30 Uhr  
das musikalische Lustspiel

**Eine Frau wie Du ...**

Liane Haid u. Georg Alexander

Szöke Szakall, Adele Sandrock, Fritz Kampers garantieren für gesunden Humor.

Ermäßigte Preise: Mk. —.60 bis 1.20

Jugend verboten.

**Phönix** Sonntag, 8. April 1934  
nachm. 3 Uhr  
**Phönix-Stadion**

**F.C. Pforzheim**

Vorher: II. Mannschaft gegen Phönix II.

**Deutsche Christen**  
Gau Baden \* Kreis Karlsruhe

**Dringende Einladung** zu unseren Werber-  
versammlungen, jeweils abends 8 1/2 Uhr  
Samstag, 7. April, Matthäussaal (Vorholzstr. 47)  
Sonntag, 10. April, Fritz Plattnerhaus (Südst.)  
Samstag, 14. April im Weiherhof (Beierthelm)

Es spricht das Mitglied der Reichsleitung der  
DC Pfar. er Heiden-Evang. Kirche im dritten Reich  
reich über:

Es geht um die groß. Fragen d. Evang. Kirche!  
Evangelische erscheint in Massen! Eintritt frei!  
Deutsche Christen, Kreis Karlsruhe

**Merkur**  
beim alten Bahnhof

**Neu renovierte Lokalitäten**

Vorzügl. Küche Telefon Eigene Schlachtung  
Beck-Biere 147 Gut gepökelte Weine

Ab 3. April führe ich mein altbekanntes Restau-  
rant wieder selbst und findet anlässlich der Ueber-  
nahme am Samstag, d. 7. April, abends 1/8 Uhr ein

**Eröffnungs-Konzert**  
statt, wozu ich freundlichst einlade.  
**Gottlieb Ehret.**

**Empfehle**  
Sellen- und Par-  
füm-Packungen  
zu Geschenkzweck.  
**Frida Schmidt**  
Kaaserstr. 207

**Küchen-  
Einrichtung**  
gegen gut erhalt.,  
kompl. K. u. L.,  
günst. Bed. D. u. F.,  
Zust. u. D.,  
Kaufstr. 175, (9438)

**Heirats-  
Gesuche**

Kath. Weibchen, m.  
eig. Geschäft, sucht  
tüchtigen

**Leb.-Gefährt.**

bis 26 J., welche  
Lust u. Liebe z. Be-  
ruf hat, einige Wille  
Beruf. ev. Zufuhr.  
in Lichtbild u. 23143  
z. Bad. Presse, Ver-  
schickung, in Ehrenf.

**Kaufgesuche**

**Lehrer-  
Speise- u. Stühle**  
schöner abger.  
2. Preisunter-  
gekauft. Preisange-  
bote unter 4465  
an die Bad. Presse.

**Weißer Herd**  
sowie Damentab.  
zu kaufen gesucht.  
Angebote u. D. 26290a  
an die Bad. Presse.

**Gut erhaltenes  
Fahrrad**  
zu kaufen gesucht.  
Angebot u. D. 23134  
an die Bad. Presse.

**Kinderwagen**  
nur sehr gut erh.,  
zu kaufen gesucht.  
Angebot, unt. D. 4449  
an die Bad. Presse.

**Differt-  
Briefen**

dürfen Original-  
seugnisse nicht bet.  
gekauft werd., son-  
dern nur Abschrift-  
ten. Bei d. regel-  
mäß. großen An-  
zahl von Bewer-  
bungsbriefen wer-  
den sich Verabge-  
rungen bei der  
Rücksendung von  
Anlagen nicht im-  
mer vermeiden  
lassen wenn auch  
die Interessen be-  
treibt sind die  
eingehenden Zus-  
chriften schnell-  
stens zu erledigen

**Badische Presse**

ausgegeben von  
Herausgeber:  
Herausgeber:  
Herausgeber:

**Erinnert  
Ihr Euch?**

Schaut kurz's  
Botanisiertrommel  
und Lottchen's haube.  
Wie klöbig waren  
die Schuhe!  
Aber sie glänzten und  
bligten strahlendhell,  
denn damals gab es schon  
**Pilo**  
so gut war damals schon  
**Pilo**  
heute ist **Pilo**  
noch besser,  
heute ist **Pilo**  
hochkonzentrierte  
Glanzhaft,  
**Pilo**  
war, ist und bleibt  
unverwundlich.

**Pilo**  
für Ihre schwarzen  
u. farbigen Schuhe

**BOSCH**

Die Batterie für  
raschen Start  
und flotte Fahrt!

**BOSCH-Batterien sind stark und dauerhaft!**

**Karrer & Barth, Karlsruhe**  
Philipstr. 19 / Telefon 5960

Lieferung und Reparatur sämtlicher Bosch-Erzeugnisse.

**Außergewönl. Verkauf**  
wegen Geschäftsverlegung!  
Nur noch wenige Tage zu bedeutend  
ermäßigten Preisen.

Uhren | Schmuck | Bestecke

**Uhrenhaus Kittel, Am Stadtgarten 1**

**Möbel**  
sehr vorteilhaft aus der  
leistungsfähigen  
Möbelfabrik  
**Paul Feederle**  
Robert-Wagner-Allee 53a

**Stellen-  
gesuche**

**Reisender**  
36 Jahre, techn.  
kaufm. gebildet,  
Führerschein, 3. sucht  
sich zu verändern,  
evtl. a. Reisebegl.,  
Off. u. 447435 an  
Bad. Pr. Fil. Spib.

**Junge Frau  
sucht Frau- und  
Wäsche-  
Arb.**  
Ang. u. 4397434  
an die Bad. Presse  
Biliale Werberpl.

**Für Karlsruhe u.  
Umgebung ist der  
Vertrieb**  
für in jedem Haus-  
halt gerne gekauft,  
gef. gef. Marken-  
artikel sofort z. be-  
geben. Für 11. Sa-  
ger ca. 70 M. er-  
forderlich. Angeb.  
an Peter Möhle,  
Mannheim, Eisen-  
straße 50a. (20454)

**Friseur-  
gehilfe**  
gelehrt. (Berufste  
Wasserwellerin).  
Wo lagst unt. Nr.  
9338 die B. Presse.

**Für den Herrn**



**Uebergangsmantel**  
reine Wolle, ganz auf Kunstseide  
geleitet, -lipon oder Raglanform  
in den neuen Modelfarben, auch  
dunkelbl., taill. Verrau. u. Padform

**38.-**

**Sakko-Anzug** in modernem  
grau gemusterten Stoffen oder  
schwarz-weiße Streifenmuster,  
dunkelblau Kammgarn, auch für  
starke Herren vorzüglich

**48.-**

**Sportanzüge** in neuem mod.  
Frühahrmustern, graue u. braune  
Töne, mit 2 Hosen, Umschlaghose  
oder Knickerbocker

**38.-**

**Sporthemd** mit fest. Kragen  
u. pass. Binder, flotte sportl. Muster

**2.75**

**Sporthemd** mit fest. Stübchen,  
Kragen, moderne Pepita-Muster

**3.95**

**Selbstbinder** Wolle  
knitterfrei, getupfte Muster

**1.75**

**HERMANN  
WETZ  
& Co.**

**Tüchtiges  
Mädchen**  
ebang., 24-30 J.,  
zur selbständigen  
Führung eines gut-  
bürgerl. Haushaalts  
per 15. 5. gesucht.  
Angeb. mit Zeugn.  
unter Nr. 4454  
an die Bad. Presse.

**Großen Erfolg**  
hat die Anmeldung freiverdender  
Wohnungen auf sofort oder 1. Juli  
bei

**J. Kratzer's Möbelspedition**  
Goethestraße 20 Telefon 216

Die Objekte werden einem groß.  
Kundenkreis unmittelbar be-  
kannt gegeben.

**Schmerzen?  
dann  
Citrovanille**

Das  
einzige  
Hausmittel  
gegen  
Kopfschmerzen, Migräne  
und Nervenschmerzen, Uebel-  
hagen und Schmerszustände. Seit  
Jahrzehnten behauptet sich Citrovanille  
dank seiner anerkannt raschen und milden  
Wirkung. Stets bekömmlich - unschädlich  
für Herz und Magen. Sie sollten deshalb  
das bewährte Citrovanille immer zur Hand  
haben. Erhältlich in allen Apotheken.  
8 Pulver- oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10.

**75 Jahre**

**MOST**

**Hallische Zeitung**  
in G. Schönlagers Verlag  
(Hallischer Couriers)

Beilages und  
für Stadt und Land

Am 6. April 1934

**Geschäfts-Übergabe.**  
Am heutigen Tage übergab ich meine Honigkuchen-  
und Zuckerwaren-Fabrik, Leipzigerstraße Nr. 93,  
an Herrn Pfefferkühler Bernhard Most.  
Indem ich für das mir seit Jahren bewiesene Ver-  
trauen bestens danke, bitte ich dasselbe auf meinen Nach-  
folger zu übertragen.  
**Carl Guber.**  
Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir  
noch die Bemerkung, daß das Geschäft in unveränderter  
Weise fortgesetzt wird, mit der Versicherung bei guter  
Waare die beste und pünktlichste Bedienung.  
**Halle, den 2. April 1934.**  
**Bernhard Most.**

**„Bei guter Ware die beste und pünktlichste Be-  
dienung“** - Diese Versicherung des Gründers ist bis auf den  
heutigen Tag getreulich befolgt worden und so ist aus dem  
**1859 - vor 75 Jahren**  
gegründeten Handwerksbetrieb mit einem Laden ein Unternehmen  
organisch gewachsen, das heute mehr als 1000 Arbeitern und  
Angestellten Arbeit und Brot gibt.  
**MOST G. m. b. H.**

**Grf. Schuh-  
machergehilfe**  
Antrag. ev. 2. Wp.  
Schuhmachergeh. in  
Waldm. d. Waldm.  
Baden. (26445)

**Offene Stellen**

**1 Großstück-  
schneider  
1 Kleinstück-  
schneider**  
gelehrt. Noam,  
Douglasstraße 24.

**Gesucht 1. Herrenfriseur**  
und Damenhaarschneider, nicht unter 21  
Jahren, zum baldigen Eintritt. Nur solche  
welche sich melden, die einwandfrei arbei-  
ten können und auf Dauerstellung rhes-  
tieren. Referenzen erwünscht. Kost u. Woh-  
nung l. Hause. Preisvergehr. Küch-Beiter,  
Ebermeyer, Södingen (Waldm.).

**Lehr-  
Mädchen**  
f. Herren- u. Damen-  
schneider sof. gef.  
Karl-Schreyerstr. 9,  
(943930)

**Alleinstehend. Kost-  
sucht tüchtiges  
Alleinmädchen**  
Zeugnisse u. Licht-  
bild erbeten an  
Frau Wood, Alstadt  
Altterpart 3.

**Weiblich**  
Anw. d. Witwe sucht  
Stellung als  
**Haushälterin**  
oder  
im Laden.  
Ang. unt. 44583  
an die Bad. Presse  
Biliale Werberpl.

**Ordentlich., fleißiger  
Junge**  
weid. Lust hat, das  
Bledner- u. Junkal-  
latens-Bandwerk zu  
erlernen, kann in d.  
Lehre eintritt. 1. 1/2  
bei Emil Breining,  
Kronenstr. 18.

**kaufm. Lehrling**  
etc. In Frage kommt junger Mann aus  
adäquatem Elternhaus, mit Obersekunda-  
reize und rascher Auffassungsgabe. Selbst-  
geschriebene Bewerbung unter Beifügung  
von Lebenslauf u. Mitgliedszeugnis richtet  
man unter 4450 an die Bad. Presse.

**300 qm große, helle  
Räume**  
im Parterre, für jeden  
Zweck geeignet, per sot.  
**Zu vermieten.**  
Angebot unter S. T. 2682  
durch **Als-Anzeigen**  
A.-G., Stuttgart, A1566

**Mietgesuche**  
Sonnige, neuzeitl.  
**5-6 3.-Wohn.**  
m. Bad, evtl. Hag.,  
zum 1. Juli gef.  
Bühnenhof od. West-  
stadthaus od. Angeb.  
mit Ps. u. 43147  
an die Bad. Presse.

**4 Zimmer-  
Wohnung**  
ruhig, helle Wohn-  
lage, Karlsruhe od.  
Durlach, mit sonn.  
Loggia, Etagenweiss-  
od. Zentralheizung,  
geheizt. Angeb. unt.  
426281a an B. Pr.

**Im Zentrum schöne  
3-4 3.-Wohn.**  
partiere, von ruhigen  
Mietern gesucht.  
Offert. u. D. 7436  
an die Bad. Presse  
Biliale Hauptst.

**2-3 3.-Wohn.**  
u. je Ehepaar per  
1. Juli gef.  
Angeb. m. Preis u.  
S. G. 7425 an Bad.  
Presse Fil. Hauptst.

**Schöne, geräumige  
3-4 3.-Wohnung**  
m. Badzimmer, v.  
dünnl. Badler auf  
1. Mai gef. Preis-  
angeb. unt. 4448  
an die Bad. Presse.

**23.-Wohnung**  
von kinderl. Ehep.  
per 15. April gef.  
Miete bis 35 M.  
Off. u. 437429 an  
B. Pr. S. Hauptst.

**Zimmer**  
mit Bad, im 2. St.,  
auf 1. Juli zu ver-  
mieten. Zu erfrag.  
Mittelschiff 55, Pl.  
Schöne sonnige  
**5 3.-Wohnung**  
per 1. od. später  
preislos zu vermiet.  
Röhren u. evtl. er-  
kaufbar. 188, II.  
(943634)

**Zimmer**  
evtl. mit gt. Vent.  
zu vermieten. 3  
St., a. Kaiserstr.

**An- und Verkäufe von  
Kraftwagen u. Motorrädern**

**Zu verkaufen**  
**Diri**  
3/16, Coupe, preis-  
wert zu verkaufen.  
Groschankstr. 106, Tel. 14

**Zu verkaufen**  
**Ford-  
Kraftwagen**  
neuwertig, 1340,  
Wohn. 32/33, u. ein  
**Transport-  
Dreitrad**  
mit Kraftaufbau,  
verleuert, sehr gut  
erhalten. (264534)  
Baden-Baden,  
Abelstraße 25,  
Telefon 657.

**Victorio-  
Motorrad, 350 ccm,**  
elektr. Licht, Horn,  
Benzin, sehr gut er-  
halten, bill. abzugeb.  
Kaiserstraße 145,  
(943636)

**5 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad u. reichl.  
Zubeh. auf 1. Juli  
zu vermieten.  
Kaiserstr. 46, I.

**Schöne, sonnige  
4 3.-Wohnung**  
in d. Schwarzwal-  
dstr., 2. Stock, mit  
einer. Bad, Diele,  
Speisekammer, ar.  
Loggia, Mädchen-  
 sowie Zentralwär-  
merheizung, auf 1.  
Juli zu vermieten.  
Antrag u. Licht-  
bild. Frau, Klose-  
str. 42, Tel. 3056.  
(9437)

**Schuh- u. Werkst.**  
m. Werkst. u. vn.  
Morgentstr. 24, I.  
(9435591)

**Motorrad**  
500 ccm, 2200,  
billig zu verkaufen.  
Elektr. Licht, Refle-  
horn, Wdh. Brecht,  
Weinsheim, Haupt-  
str. 224. (264554)

**Motorräder**  
125, 350 u. 400,  
200 ccm, el. Licht,  
fahrbereit, bill. zu  
verkaufen.  
Dardstr. 12, Sof.

**250 ccm, el. Licht,  
225 M. (943638)**

**D.R.W.**  
250 ccm, el. Licht,  
Kaiserstraße 229,  
Eingang Diefstr.

**MITTEILUNGEN  
DER NSDAP.**

Der NSK. entnommen:  
Der Reichsgerichtspräsident  
bekannt:  
Der in Berlin kürzlich ge-  
gründete Reichsverein für  
Sippenforschung u. b. B. u.  
penal u. b. B. Berlin, R. 7,  
Schiffbauerdamm 26, mit dessen Leitung  
der Reichsminister des Innern den Vorsitz  
übernimmt für Sippenforschung beim  
Reichsministerium des Innern, Dr. Dietrich  
Kluge, b. B., beauftragt hat, in die  
einige Organisation auf dem Gebiete der  
Sippenforschung, die von der Partei  
erkannt wird.  
München, den 28. März 1934.  
G. L. B. B. B. B.

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Freitag, den 6. April 1934

50. Jahrgang / Nr. 156

## Osterbilanz im Fremdenverkehr.

Ueberraschend guter Ausfall für die diesjährige Saison in Baden.

Zur Feststellung einer Osterbilanz im badischen Fremdenverkehr haben wir an die badischen Kurorte eine Rundfrage gerichtet. Die bis jetzt eingegangenen Antworten lassen einwandfrei erkennen, daß der Verkehr über die Osterfeiertage im Vergleich zu den Vorjahren ein Rekordverkehr war, der zu den besten Leistungen für die weitere Entwicklung der diesjährigen Fremdenverkehrsaison berechtigt. Auch die Zahlen der Reichsbahn sind äußerst erfreulich.

### Gute Ergebnisse der Reichsbahn.

26 Prozent stärkerer Verkehr gegenüber dem Vorjahr. — 108 Vor- und Nachzüge eingelegt.

Der diesjährige Osterverkehr war in allen Teilen des Bezirks der Reichsbahndirektion Karlsruhe recht lebhaft und etwa 16 Prozent stärker als im vorigen Jahre. Der stärkere Verkehr, Fern- und Nahverkehr, setzte aber — bei Gültigkeit der Festtagstarifen schon ab 28. März — erst am Gründonnerstag, den 29. März, ein; er hielt nahezu unverändert bis über die Feiertage an.

Durch das schöne Frühlingwetter war der Ausflugsverkehr in allen Landesteilen stark; besonders lebhaft war er am Ostermontag vormittags und am Ostermontag in den späten Nachmittags- und Abendstunden. Auffallend stark war auch der Reiseverkehr aus der Schweiz nach Deutschland. Am Gründonnerstag mußte je ein Sonderzug Basel—Frankfurt a. M. und nach Berlin gefahren werden.

Zur Bewältigung des starken Osterverkehrs sind außer den verstärkten fahrplanmäßigen Zügen 108 Vor- und Nachzüge eingelegt worden, das sind 23 mehr als im Vorjahre. Außerdem sind noch für besondere Veranstaltungen an den Feiertagen (Spranläufe auf dem Feldberg, Theaterbesuch in Freiburg, Rundgebirgen der NSDAP) 31 Sonderzüge gefahren worden gegen 26 im vergangenen Jahre.

Verkauft wurden auf den vier größten Bahnhöfen des Bezirks in der Zeit vom 29. März bis 3. April 139 731 Fahrkarten mit einer Einnahme von 345 305 RM. Gegenüber dem Vorjahre beträgt der Mehrverkauf 22 251 Fahrkarten und die Mehreinnahme 42 639 RM.

Der Verkehr hat sich im allgemeinen glatt abgewickelt.

### Starker Ausländerverkehr in Heidelberg.

Der Osterverkehr war in Heidelberg überaus stark. Die Nacht von Samstag/Sonntag und Sonntag/Montag brachte einen überaus großen Fremdenverkehr, so daß die Hotels, Gasthäuser, Pensionen alle besetzt waren. Wir hatten viele Saarlöute, Schweizer, verschiedene auch englische Hochzeitsgesellschaften hier. Der Autoverkehr war besonders stark, man sah ausländische Wagen, die meisten waren aber vom Reich selbst, und zwar kamen diese meist von der Gegend westlich der Oden. Auch die Bergbahn, Motorboote und der Reichsbahn-Vorortverkehr, hauptsächlich nach dem Neckartal, hatten einen sehr starken Betrieb aufzunehmen. Fremde Sprachen konnte man auf allen Straßen und vor allem auf dem Schloß hören.

### Baden-Baden berichtet:

Wir geben Ihnen nachstehend eine Gegenüberstellung der Ankünfte in den Ostertagen:

	1934	1933
Gründonnerstag	893	667
Karfreitag	1125	919
Samstag	1084	760
Sonntag	616	679
Montag	348	198
	4014	3193

1934 waren es 4014 Ankünfte, 1933 dagegen 3193 Ankünfte, mithin 821 Ankünfte mehr im Jahre 1934.

Wie Sie daraus ersehen wollen, hat sich der Verkehr der hier übernachtenden Fremden um ca. 25 Prozent gegen das Vorjahr gesteigert. Nichtsdestoweniger ist die Steigerung bei den Passanten, doch dürfte diese eher höher, als niedriger sein.

Der Gesamtverkehr vom 1. Januar bis 31. März 1933 war 3405 Ankünfte; in derselben Zeit im Jahre 1934: 9709 Ankünfte, wobei allerdings die letzten Märztag bereits in den Osterverkehr fielen.

### Das Renchtal meldet

Daß über die Osterfeiertage in Bad Peterstal an Kurgästen gezählt wurden: 254 Inländer und 23 Ausländer (4 Schweizer und 19 Franzosen) mit 352 Uebernachtungen. Dagegen Ostern dieses Jahr sehr früh war, kann Peterstal auf einen regen Fremdenverkehr zurückblicken, was schon allein aus den Uebernachtungen in den Hotels hervorgeht. Der Passantverkehr war ebenfalls gut und besser als in den letzten 4 Jahren. Es wäre erfreulich, wenn die gute Entwicklung des Fremdenverkehrs entsprechend anhalten würde, könnte dann doch endlich wieder mit einer Besserung der Lage im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe gerechnet werden.

### Rückschau aus St. Blasien.

Schon am Karfreitag setzte in St. Blasien ein ungewöhnlich starker Autoverkehr ein und zwar sah man in der Hauptstraße Schweizer Autos. Am Karfreitag nachmittag steigerte sich der Verkehr und zwar sah man Autos von allen Gauen Deutschlands kommen und gehen. Am Nachmittag begann die Kurkapelle ihre seit einiger Zeit unterbrochene Tätigkeit wieder. Am Osterfest selbst hatte das Konzert der Stadtmusik im Stadtgarten einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Am Ostermontag war ein lebhaftes Kommen und Gehen auf den Straßen der Stadt. Selten war der Verkehr an Ostern so stark wie diesmal.

### Glänzender Osterverkehr in Badenweiler.

Deutschlands südlichstes Thermalbad, Badenweiler, recht fertigte auch in diesem Jahre seinen traditionellen Ruf. Wieder waren alle Häuser ausgezeichnet besetzt. Der Durchgangsverkehr brachte Tausende und Abertausende aus der Nähe und Ferne. Jeder Parkplatz war von Autos beansprucht. Unter den Kurgästen der Ostertage bemerkte man Reichsdeutsche aus allen Teilen des Vaterlandes, vor allem auch wieder viele Saarländer. Führende Persönlichkeiten aus der Politik und dem Wirtschaftsleben waren wie alljährlich in großer Zahl erschienen.

Der vielgerühmte „deutsche Süden“ erprobte auch in diesem Jahr seine östliche Anziehungskraft. Und Badenweiler, das sein Thermalbad unter freiem Himmel bereits eröffnete, und seine

Landchaft im südwestlichen Zipfel des Reiches trugen das ihre dazu bei, die Gäste aus nah und fern — auch aus dem Ausland waren bereits welche erschienen — im heißen Verlangen, den sieghaften Lenz aufzuspueren und seiner Sonne sich zu überlassen, ganz auf ihre Rechnung kommen zu lassen.



### Brand in Kastl.

Kastl, 6. April. Heute morgen gegen 5 Uhr entstand in einem 25 Meter langen und 9 Meter tiefen Baumaterialienstapel der Firma Wehdecker in der Kautalerstraße hier ein Brand, der in kürzester Zeit sich auf das Gebäude ausdehnte. Die Feuerwehr erschien sofort am Brandplatz und hatte zunächst die in dem Gebäude untergebrachten drei Kraftwagen zu bergen, da man eine Explosion der Benzintanks befürchten mußte. Leider war es nicht mehr möglich, die Wagen unbeschädigt zu bergen. Ein Wagen fiel den Flammen vollständig zum Opfer, ein weiterer Lastwagen und ein Personenkraftwagen wurde stark beschädigt. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Fahrnis Schaden, der durch Versicherung nicht gedeckt ist, dürfte mehrere tausend Mark betragen. Ueber die Ursache des Brandes ist die Untersuchung eingeleitet.

### Die Trümmerstätte in Gommersdorf.

In dem im Amt Obelsheim gelegenen Gommersdorf schlug bekanntlich am 1. Osterfeiertag der Blitz in eine Scheune ein und zündete. Durch den herrschenden Ostwind breitete sich das Feuer so rasch aus, daß neun Scheunen und ein Wohnhaus bis auf die Grundmauern niederbrannten. Während das lebende Inventar bis auf einiges Kleinvieh gerettet werden konnte, fielen außer großen Heu- und Strohvorräten auch die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte zum größten Teile den verheerenden Flammen zum Opfer. Eine ganze Reihe von Anwesen mußten infolge der großen Brandgefahr geräumt werden. Der Schaden läßt sich ziffermäßig noch nicht angeben. Unser Bild zeigt die Trümmerstätte am Brandplatz.

## Feuerwehrmänner auf der Schulbank.

Die badische Feuerwehrfachschule in Schwegingen. — Unterrichtsbeginn am 16. April.

N. Schwegingen, 5. April.

Für die planmäßige Ausbildung des Führernachwuchses der freiwilligen Feuerwehren bestand bisher in Baden keine Möglichkeit. Im vorigen Jahr folgte man endlich dem Beispiel der meisten anderen deutschen Länder, in denen schon seit Jahren solche Fachschulen besaßen, und beschloß die Errichtung einer Feuerwehrfachschule für das Land Baden. Ettlingen, Durlach und Schwegingen standen zur Wahl. Man entschied sich für Schwegingen wegen der Nähe Heidelberg und Mannheims, wo geeignete Lehrkräfte in größerer Zahl zur Verfügung stehen. Die Frage der Unterbringung und Verpflegung ist geregelt; Unterrichtsräume stehen in den Zirkelsälen des Schlosses zur Verfügung, außerdem ist ein guter Übungsplatz vorhanden. Im theoretischen und praktischen Unterricht wird die Arbeit an Motorspritzen, Behandlung und Anwendung der Schläuche, Angriffstechnik, Löschmittel, Gaschutz, kurz alles das gelehrt, was im Leben an Aufgaben dem Feuerwehrmann gestellt werden kann. Die einschlägigen Unfallverhütungsvorschriften und Gesetzkunde gehören ebenfalls zum Lehrplan. Zwei Lehrkräfte sind während der Kursdauer ständig in Schwegingen. Soweit die Lehrgeräte nicht

von der Schweginger Feuerwehr zur Verfügung gestellt werden können, sollen sie nach und nach angeschafft werden. Es werden auch Besichtigungen größerer Anlagen vorgenommen, wie der Hauptfeuerwache der Berufsfeuerwehr Mannheim, Fabrikwehren, Mannanfangen usw.

Der Unterricht sollte bereits im November v. Js. beginnen, doch zogen sich die Vorarbeiten so lange hin, daß die ersten Kurse erst in der zweiten Hälfte dieses Monats stattfinden können. Der erste Kurs dauert vom 16. bis 21. April, der zweite vom 23. bis 28. April und der dritte vom 30. April bis 12. Mai. Die beiden achtstägigen Kurse sind für Teilnehmer von ländlichen Wehren bestimmt, während die vierzehntägige Schulungszeit für Angehörige städtischer Wehren notwendig ist. Die ersten 27 Kursteilnehmer treffen demnächst in Schwegingen ein. Da nur eine beschränkte Anzahl von Feuerwehrmännern an den Kursen teilnehmen kann, wird bei den einzelnen Wehren vorher eine Auscheidung vorgenommen, bei der die Eignung maßgebend ist, denn gewisse Vorbereitungen müssen erfüllt sein, wenn die Führereigenschaften eines Mannes weiter ausgebildet werden sollen.

### Verleihung der Hochschulreise in Baden.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Im badischen Unterrichtsministerium ist am 4. April nach eingehenden Beratungen, zu denen auch die Prüfungskommissionen zugezogen waren, die Entscheidung darüber, welchen Abiturienten und Abiturientinnen die Hochschulreise in Baden zuerkannt wird, gefallen. Aus den rund 1800 Reisepflichtigen, welche die Reifeprüfung bestanden haben, waren die 517 Abiturienten und die 57 Abiturientinnen festzustellen, denen die Hochschulreise nach den Bestimmungen des Reiches zuerkannt werden konnte. Die Auswahl wurde nach neuen, dem Geiste des heutigen Staates entsprechenden Grundätzen vorgenommen. Es wurden nämlich nicht nur die wissenschaftlichen Leistungen, sondern vor allem auch die geistige, charakterliche und körperliche Reife und die nationale Zuverlässigkeit geprüft und gewertet. Dieses neue Verfahren hat sich, wie Minister Dr. Wacker am Schluß der Beratung mit den Prüfungskommissionen feststellen konnte, voll und ganz bewährt.

Die Mitteilungen an die Abiturienten und Abiturientinnen, welche die Hochschulreise erhalten haben, werden binnen wenigen Tagen durch die Anstaltsleitungen zugestellt werden. Die Zeugnisse über die erteilte Hochschulreise werden in Baden wie im übrigen Deutschland von den Anstalten verwahrt und nur auf Antrag später den Hochschulsekretariaten zugestellt werden. Für den Eintritt in den Arbeitsdienst genügen die von den Direktionen gemachten Mitteilungen.

### Reichsstatthalter Wagner besucht das Rheinvorland

Rheinweiler, 5. April. Reichsstatthalter Robert Wagner besichtigte am Mittwoch nachmittag in Begleitung von Landrat Ribstein und Kreisleiter Engler das Rheinvorland und die Ortshäuser von Bellingen bis Stein. Der Reichsstatthalter versprach, sich für Meliorationen im Rheinvorland und für einen halbmonatlichen Ausbau des Rheinstraßens einzusetzen. — Auch dem Altersheim, Schloß Rheinweiler, und der ehemaligen Festung Stein wurde ein Besuch abgestattet.

### Die Spargelzeit naht...

r. Schwegingen, 6. April. Bereits hört man, daß die Spargelbauern für den eigenen Bedarf Spargel gestochen haben. Das sonnige, warme Wetter hat die Entwicklung sehr begünstigt, so daß in Bälde die Spargelsaison eröffnet werden kann. Würde sich ein warmer Regen einstellen, so wäre dies nur von weiterem Vorteil für die Spargelkulturen.

### Dr. Aljehin spielt Simultan.

Am kommenden Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr wird der Schachweltmeister Dr. Aljehin im Marmorssaal des Baden-Badener Kurhauses eine Simultanvorstellung gegen 50 Schachspieler geben.

Am heutigen Freitag abend, 20 Uhr, bei der 3. Partie des Kampfes um die Schachweltmeisterschaft, wird der badische Innenminister Blaumer zugegen sein.

Berthelm, 5. April. (Freiwilliger Tod.) Die 24jährige Iedige Olga Witz aus Mühlheim kürzte sich aus unbekanntem Grund von der Mainbrücke in den Main und ertrank.

Gut rasiert

ROTBART

MONDEXTRA

gut gelaunt!

ROTH-BÜCHNER G.M.B.H. BERLIN-TEMPELHOFF



Die Bekämpfung der Bienenjuchen.

Freiburg, 5. April. Am 3. April fand auf Veranlassung des badischen Innenministeriums eine Versammlung aller badischen Bienenfachverständigen... es sind deren 56 - im Institut für Bienenkunde Freiburg...

An die beiden Referate schloß sich eine rege, vielseitige Aussprache. Die Versammlung hat allen Teilnehmern viel Anregung gegeben, hat Zweifel geklärt und Klarheit geschaffen...

Straßenverbesserungen im Seekreis.

Singen-Hohentwiel, 5. April. Vor mehreren Jahren hatte die Singener Stadterwaltung einen Plan für den Bau einer großen Straße nach Gottmadingen unter Umgehung der scharfen Kurve...

Aus den gleichen Gründen muß nun auch die Ausführung der Korrektur des Kreisweges Nr. 20 - so heißt die Gottmadingerstraße nämlich in der Altenprache - zwischen Singen und dem Singener Loch zurückgestellt werden...

Daß die Kreisverwaltung Konstanz bemüht ist, die Maßnahmen der Regierung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit nach Kräften zu unterstützen, bewies der Verlauf der jüngsten Kreisratssitzung...

Einäschung Dr. Geyners.

Freiburg, 5. April. Unter großer Beteiligung namentlich aus Dristreifen fand Donnerstag nachmittag in der Einsegnungshalle des Friedhofes die Trauerfeier für den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Regierungsbotaniker Dr. Geyner, statt...

Baden-Baden, 5. April. (Kind ertrunken.) In Geroldsau ist das zwölfjährige Töchterchen der Eheleute Wilfried Braunagei beim Spielen in den Sägraben gestürzt und ertrunken...

Durbach, 4. April. (Unfall.) Im Ortsteil Unterweiler fuhr ein Knabe im Alter von elf Jahren mit seinem Rad in zu schneller Fahrt von einem Seitenweg in die Dorfstraße hinein...

Reuzingen, 5. April. (Schwerer Unfall.) Das jährige Söhnchen des Metzgermeisters Kapfer sprang in ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk, kam zu Fall und wurde von dem Anhängerwagen überfahren...

Neue Leitung in Augustenberg.

Dr. Herrmann Reiter der Landw. Versuchsanstalt. Nach erfolgreicher 26jähriger Tätigkeit trat vor kurzem der Direktor der Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg, Prof. Dr. F. Mach, in den Ruhestand...

Dies gibt Anlaß, auf die großen Verdienste hinzuweisen, die sich Professor Mach um die deutsche, insbesondere aber um die badische Landwirtschaft erworben hat. In zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten legte er seine reichen Erfahrungen auf dem Gesamtgebiet der Landwirtschaft nieder...

Als geborener Ostpreuße hat Professor Mach in Baden eine zweite Heimat gefunden, so daß er seinen Lebensabend bei uns verbringen wird. Die Leitung der Versuchsanstalt Augustenberg wurde vom Finanz- u. Wirtschaftsminister dem Regierungsdirektor Dr. Rudolf Hermann aus Schutterwald bei Offenburg übertragen...

Staatsrat Forster kommt nach Mannheim. Mannheim, 5. April. Wie das „S. B.“ erfährt, wird der Führer der Deutschen Angestellten-Liga am 15., 16. und 17. April d. J. in Süddeutschland zu den Angestellten sprechen. Am

15. April soll eine große Grenzlandkundgebung in Zweibrücken stattfinden und Montag, den 16. April, wird Pg. Forster zu den Angestellten in Mannheim sprechen, während am 17. April in Stuttgart ebenfalls eine große Kundgebung stattfindet.

Weldungen vom Freitag, den 6. April, 7.30 Uhr:

Table with 10 columns: Stationen, Luftdr. in Meeresebene, Temp. in Grad C, Windgeschw. in km/h, Windrichtung, Niederschlag in mm, Bewölkung, Sichtweite in km, Wetter. Rows include Wertheim, Kallmühl, Karlsruhe, Baden-Baden, Bad Dürrenheim, St. Blasien, Badenweiler, Emmendingen, Heidelberg.

Fortdauer der trockenen Witterung.

Die Druckstörungen über Westeuropa und der Nordsee haben in größerer Höhe die Zufuhr kühlerer Luftmassen polaren Ursprungs aus Nordwesten zur Folge. Doch kommt es infolge der nur geringen Druckunterschiede und dem geringen Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre zu keiner durchgreifenden Witterungsveränderung...

Wetterausblick für Samstag, den 7. April. Besonders im Süden zeitweise Aufkommen von Bewölkung möglich. Im ganzen Fortdauer der meist trockenen Witterung. Wasserstände des Rheins. Rheinfelden: 198 Stm., gestern 198 Stm. Breisach: 88 Stm., gestern 82 Stm. Rastatt: 214 Stm., gestern 221 Stm. Maxau: 375 Stm., gestern 371 Stm. Mannheim: 235 Stm., gestern 234 Stm. Gaus: 142 Stm., 142 Stm.

Finanzen / Textil / Textil

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Die deutschen Reiteroffiziere in Frankreich.

Mit besonderem Interesse verfolgt man in Deutschland die Aufnahme der deutschen Reiteroffiziere in Frankreich, die an dem am 15. April in Nizza beginnenden großen Internationalen Reitturnier teilnehmen. Die Mannschaft, die wie bereits gemeldet unter Führung von Major von Waldenfels am Mittwoch in Paris eingetroffen ist, hat auf der Hinfahrt Straßburg passiert und sich einige Stunden aufgehalten...

In Paris wurden die deutschen Reiteroffiziere vom Chef des Reitbundes des französischen Generalstabes Oberst Kölsch auf das herzlichste begrüßt. Am Freitag werden sie dem französischen Generalstabeschef General Gamelin vorgestellt, nachdem sie am Donnerstag die Gäste des französischen Kriegsministeriums waren. Ein Vertreter des „Jour“ hatte Gelegenheit, mit dem Führer der deutschen Reitergruppe auf dem Internationalen Reitturnier in Nizza, Major von Waldenfels, der zu kurzem Aufenthalt in Paris eingetroffen ist, zu sprechen. Major von Waldenfels erklärte, daß seine Kameraden sich freuen hätten, vor einigen Wochen die französischen Offiziere in Berlin begrüßen zu dürfen...

Borkämpfe im Colosseum.

Der zur Zeit rührige 1. Karlsruher Boxsport-Verein 1922 bietet am kommenden Samstag, den 7. April im Colosseumsaal der Karlsruher Sportgemeinde eine sportliche Debatte durch die Verpflichtung des Vereins für Boxsport und Körperpflege in Vorrach.

Die Karlsruher Mannschaft wird alles aufbieten müssen, um die Siegeslorbeeren für sich zu gewinnen, heißt doch Vorrach in seinen Reihen Kämpfer wie Stöckl, Rubin und Guggler, die sich schon in diesem Jahre Schweizerische Meisterschaften holten. Da Vorrach zum ersten Male in Karlsruhe startet, werden die Vorracher alles aufbieten, das Resultat zu ihren Gunsten zu gestalten. Es dürfen also nur erstklassige Kämpfe zu erwarten sein.

Die Paarungen sind folgende: Fliegengewicht: Stöckl-Vorrach gegen Weber, 1. KBB; Federgewicht: Mülhaupt-Vorrach gegen Deimling, 1. KBB; Hantw. Trichter-Vorrach gegen Jul. Müller, 1. KBB; Leichtgewicht: Ott-Vorrach gegen Kurt Nagel, 1. KBB; Eugen Trichter-Vorrach gegen Reichert, 1. KBB; Weltergewicht: Em. Rubin-Vorrach gegen Kahlborn, 1. KBB; Richtigere Vorrach gegen Wieland III, 1. KBB; Mittelgewicht: Hans Guggler-Vorrach gegen Rahmann Germania; Halbschwergewicht: Karl Maier-Vorrach gegen Steiner, 1. KBB.

Der interessanteste Kampf dürfte zweifellos die Begegnung des Gammleisters Rahmann mit dem schweizerischen Meister Guggler werden.

Eilenriede-Rennen.

Das Eilenriede-Rennen (14.-15. April) hat quantitative und qualitative eine Rekordbelegung gefunden. Deutschland, Schweden, England, Italien, Österreich und das Saargebiet stellen Fahrer. Besonders interessant ist der Erstlingsstart neuer deutscher Motorrad-Arten. Die KBB läßt auf seinen neuen 250 ccm-Maschinen Geiß und Winkler das Rennen bestreiten, auf den 500 ccm-MS-Maschinen werden die Fahrer Bauhofler, Ley und Kolemeyer starten, für MSU fahren Fleischmann, Rütchen, Soentus und Haas, und in der 350 ccm-Klasse Rahnow, Mellmann und Steinbach. Die Wipperfurth wird von 1800 NSKK-Männern und 200 Schupo-Beamten vorgenommen. 500 NSKK-Männer werden für den Sanitätsdienst bereitgestellt. Vom NSKK werden schon in den nächsten Tagen 600 Fahrer auf Tagesstrecken Handgeleitet für das Eilenriede-Rennen in der Umgebung Hannover's bereit. Bis zum Mittwoch lagen bereits 100 Meldungen zur Straßenfahrt nach Hannover vor.

Schweizer Turngäste weilen am 24. April in Heildronn. Es kommt ein Dreifachkampf Heildronn-St. Gallen-Solothurn zum Austrag. Eine besondere Note erhält die Veranstaltung dadurch, daß in der St. Galler Mannschaft der Stuttgarter Zehnkampfsieger Steinemann mitwirft.

Amerikas Kandidaten für die diesjährigen Spiele um den Davispokal sind Stoeffen, Shields, Wood, Lott, Wilson, van Ryn und Parker. Die genannten Spieler unterziehen einem scharfen Training unter Leitung von Tilden und Bines.

Das Meisterschaftsspiel der Gruppe Mitte im Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Wader, Halle, und dem 1. FC Nürnberg, das erst nach Magdeburg angelegt war und dann nach Halle verlegt wurde, wird jetzt doch am kommenden Sonntag in Magdeburg stattfinden.

Gelbfieber des japanischen Davispokalspielers Gatoh?

Singapur, 6. April. (Reuter.) Der japanische Tennisspieler und Führer der japanischen Mannschaft für die Spiele um den Davispokal, Tiro Gatoh, ist von Bord des Schnell dampfers „Hakomaru“, auf dem er nach England fuhr, ver schwunden. In einem in seiner Kabine aufgefundenen Abschiedsbrief kündigte er seinen Selbstmord an. Er war während der Ueberfahrt von Japan nach Singapur schwer erkrankt.

Sportneuigkeiten in Kürze.

Mag Schmeling ist wieder in Berlin eingetroffen. Sofern die Ausheilung seiner Daumenverletzung große Fortschritte macht, will er bereits vor Ablauf des Monats wieder nach Barcelona abreisen.

Polen Amateurböxer haben jetzt ihre Mannschaft für den am 29. April in Polen stattfindenden Länderkampf mit Deutschland gemeldet. Vom Fliegen- bis Schwergewicht werden boren: Kothlos, Rogalski, Rajnar, Sipinski, Sewerniak, Rajchryski, Antczak, Bilal.

Auzoras Befinden hat sich erfreulicherweise gebessert, so daß der Westfalenmeister Schalko 04 in nicht allzulanger Zeit wieder mit der Mitwirkung seines alten Kämpfers rechnen darf.

Ein Boxkampf Europa-Amerika soll im Mai 1934 in den „Staaten“ stattfinden. Bei den Europameisterschaften der Amateurböxer in Budapest ist ein amerikanischer Vertreter anwesend, um die Vorbereitungen für diesen Kampf auszunehmen und zusammen mit den Vertretern des europäischen Boxsports auch die Auswahl der in Frage kommenden Böxer zu treffen. Die Amerikaner haben für die europäischen Gäste vier Starts in Newyork, Chicago, Boston und Philadelphia vorgelegen.

Karlsruher Familien-Chronik

Verkündete vom 28. März bis 3. April 1934

Hilf.-Ingenieur Eberhard Besslermann - Ursula Bornede, Schneider Ludwig Kästner - Anna Dusch, Schneider Heinrich Schred - Lucia Gerb, Scherer-Jeanne Schott, Bürohilfsf. Joh. Zikmann - Schreiner Will Geilmann - Strobel - Geria Roth, Schreiner Paul Berg - Magdalena Rod, Buchhalter Alois Jörger - Karoline Lange, geb. Bignald, Kaufmann Karl Fortmann - Antoinette Koe, Kaufmann Georg Henrich - Pia Künzler, Bader Karl Eber, Frieda Gredde, Wissenschaftl. Hilfsarb. Dr. Karl Daur - Gertrud Hinge, Heil-Abt.-Baumeister Dr. Hermann Schumann - Anita Zich, Mechaniker Fritz Kärdel - Margarete Weib, Holz-Ingenieur Erich Nadel - Gertrud Saab.

Gestorbene vom 29. März bis 3. April 1934

Peter Herrmann, Lagerverwalter, Chem., 52 J. - Wilh. Rinder, Schlosser, Chem., 29 J. - Georg Koch, Rangl.-Zett., Chem., 50 J. - Karl Ludwig Geisenhöfer, Obergerichtspräsident, Chem., 68 J. - Karoline Ludwig, Chem.-Zett., a. B., 68 J. - Josefina Wipfer, Chem. v. Franz, Mühlhändler, 49 J. - Barbara Käble, Witwe v. Aug. Hofmayer, 83 J. - Mina Gauer, Chem. v. Karl, Maurer, 52 J. - Viktor Heubach, Chem., Werkschleifer a. D., Chem., 73 J. - Karl Heilinger, Chem. v. Karl, Baumeister, 49 Jahre. - Elsa Luise Reitel, Hilfsarbeiterin, 19 J. - Friedolina Herrmann, Küchenmädchen, 55 J. - Anna Schwedel, geb. v. Wilh. Landwehr, 62 J. - Charlotte Busch, Witwe v.

Wid. Badermeister, 80 J. - Karl Wohlwend, Baumeister, Chem., 62 J. - Gustav Schaller, Lehrer, Chem., 50 J. - Elise Krug, Chem. v. Gut., Arbeiterin, 40 J. - Adolf Redl, Landwirt, Chem., 53 J. - Franz Landhäuser, Hilfsarbeiter, 1. b., 24 J. - Heinrich Senff, Reg.-D.-Zust., Chem., 50 J. - Anna Zarori, Witwe v. Wilhelm, Kaufmann, 80 J. - Aron Weizmann, Kaufmann, Chem., 42 J. - Johann Widmann, Bäcker, 44 J. - Rosalia Hättel, Chem. v. Wilh. Hättelmeister, 59 J. - Eva Rintel, Witwe v. Johann Landwehr, 73 J. - Maria Braun, Chem. v. Gustav, Schneider, 50 J. - Margarete Berner, geb. v. Josef, Kaufmann, 53 J. - Anna Bösch, Chem. v. Johann, Schneider, 56 J. - Emil Heilmann, Kaufmann, Chem., 56 J. - Marie Glensku, Witwe v. Rieder, 76 Jahre.

Ehstandsdarlehen! und Sie waren noch nicht bei Möbel-Karrer Karlsruhe Philippstraße Nr. 19 Straßenshahlinie 1, 2 und 7 Große Auswahl in 6500 Werken in allen Preislagen 6 Ratenkauf!



Neu hinzugelommene Leser erhalten die zuvor erschienenen Fortsetzungen dieses Romans auf Wunsch nachgeliefert.



35 Der Raum dreht sich um Michael — er kann nichts mehr fragen, nichts sagen. Seine Landsleute sehen ihn erschrocken an.

Draußen bleibt Michael stehen. Er ächzt: „Franz — die Hunde erschrecken Bärbel! Und ich sehe wie ein Blöder hier und tröste mich mit der miserablen Schiffsverbindung darüber, daß sie immer noch nicht kommt.“

Franz Jintgraf hat sich in Michaels Arm eingehängt. „Aber, lieber Freund, dich kennen sie doch da drüben und nehmen dich gleich fest! Damit ist ihr doch nicht geholfen? Vielleicht, wenn einer hinreißt, den niemand dort kennt — irgendein Vermittler, der den Fall aufklärt...“

„Franz!“ schreit Michael. „Jetzt seh' ich den Weg!“ Er hat in diesem Augenblick, wie eine Vision, die Vorstellung seines Abchieds von Claire Breteuil — sie sitzt im Auto und blickt ihm verzweifelt nach...“

Jintgraf schüttelt den Kopf. „So wie du gehst und stehst?“ Mit flammenden Augen sieht in der Ferne an. „Franz — denn doch nicht, daß ich sinnlos handle! Manches ist so einfach, was erst unmöglich scheint.“

„Ah, so? Jetzt bist du auf dem rechten Weg! Und, lieber Michael, so schnell schießen auch die Franzosen nicht. Es kann sich ja nur um einen Verdacht handeln.“

„Das wird sie niemals! Ich kenne doch meine trogige Bärbel! Und wenn — die Franzosen sind unberechenbar — wenn mein

Kommen zwecklos sein sollte, dann alter Kerl, dann ist halt ein Mann mehr für sein deutsches Vaterland gefallen!“

Der kalte Sprühregen hat die Menschen in die Behausung getrieben; in den Cafés spielen die Kapellen volkstümliche Märsche; nur wenige Passanten eilig durch die nassen Straßen. Unter den Lichtmasten vor dem großen Außenportal des Meisshaus geht der Posten auf und ab.

Ein Araberjunge kommt über die Eplanade gelaufen und legt vor der Schilddache die Hand an den Fes. „Miß — ich soll das hier abgeben für Fräulein Breteuil!“ Er zieht ein kleines Paket unterm Burnus hervor.

Der Posten sieht den Jungen gleichgültig an. „Wer hat dich denn beauftragt?“ „Ein Herr Offizier, Miß!“

„Ein Offizier? Der müßte eigentlich wissen, daß Mademoiselle Breteuil nicht im Meisshaus logiert...“ Da muß du schon nach dem Boulevard National gehen. Dort wohnt der Herr Major. Frag dort mal nach!“

Der Junge legt die Hand an die Schläfe. „Merci, Miß!“ Zehn Minuten später läutet er am Hausportal des Majors. Der Burtsche öffnet und hört die Bestellung des Jungen an. Der Herr Offizier habe seinen Namen nicht genannt; eine schöne Empfehlung für Mademoiselle Breteuil.

Der Burtsche nimmt das Paket, eine in Seidenpapier gefüllte Schachtel, und schickt den Bogen weg. Die Jose Claires kommt in den Flur.

„Hier, Jeanne! Ein Geschenk für das Fräulein! Vermutlich von Hauptmann Lesföre. Sonst hat er Blumen geschickt; diesmal scheint's was zum Knabbern zu sein...“ Da — bring es ihr rein!“

Die Jose pöcht an die Schlafzimmertür Claires. „Entrez!“ Es ist die tiefe Stimme des Majors. Claire liegt in einem englischen Metallbett. Der Vater sitzt daneben und liest ihr aus einem Roman von Pierre Loti vor. Beide sind verwundert über die Sendung eines Ungenannten. Die Jose wird hinausgeschickt: Es wäre in Ordnung.

Claire entfernt die Umhüllung der Bonbonniere. „Ich wette, es kommt von Charles Lesföre. Zu meinem Namenstag hat er mir Dirhüben geschickt. Du, Pa, das ist die Originalpackung einer Pariser Firma — sicherlich nicht billig...“

Der Major bekommt rote Backen. „Ich finde das sehr unpassend von Capitaine Lesföre! Du bist kein Mädel, dem man Geschenke macht...“

„Ja, hier innen liegt ein Kuvert. Vermutlich will er mir gute Besserung wünschen? Er weiß wohl, daß ich krank bin?“ Sie hat das unbedeutende Kuvert geöffnet und liest die auf eine Karte getrigelten Bleistiftzeilen.

Fräulein Claire! Sie sagten mir, daß Sie mir bis zum Tode dankbar wären. Ich bin hier, um meine Frau zu retten, die ich über alles liebe. Helfen Sie mir — vielleicht können Sie es! Ich darf mich nicht öffentlich mit Ihnen zeigen. Kommen Sie, bitte, heute

abend an den Eingang der Sidi-el-Salui-Moschee! Ich bin ab acht Uhr dort und warte. Es ist dort dunkel und einsam. Ich werde Ihnen alles sagen! Michael.“

Das Buch weglegend, fragt der Major: „Nun, ist es der Capitaine? Was hat er zu seiner Geschmackslosigkeit geschrieben?“ Claire ist noch bleicher als vorher. Sie zerrittet die Karte zwischen den Fingern, zerlegt sie in kleine Stücke, die sie in eine Zigarettenschachtel auf ihrem Nachtschisch wirft. „Laß, Pa! Du sollst dich nicht ärgern! Es ist nicht Lesföre — es ist ein anderer, dem du das nicht zugetraut hättest...“

Sehe ich ihn, dann werde ich ihm meine Meinung sagen... Da — nimm die Pralinen und gib sie nachher der Jeanne! Und nun lies weiter! Ich bin zwar schon müde, und der Loti ist ein recht langweiliger Veteran...“

Der Vater streicht ihr das wirre Haar aus der Stirn. „Schweig mir darüber! Und mit dem wunderrollen Loti will ich dich länger langweilen; ihr jungen Leute habt ein anderes Weltgefühl als die ältere Generation. Gute Nacht! Ich hoffe, du kannst morgen aufstehen; du bist — gottlob — fieberfrei. Über einen Gaul kriegt du nie wieder von mir! Sonst bist du imstande und teilst die schroffe Steile des Taramassios hinauf.“ Er küßt die Tochter auf beide Wangen und zieht sich zurück.

Claire sieht ihm eine Weile nach. Ihre Augen sind weit und starr. Plötzlich springt sie vom Lager und wirft eine Spitzenmatinee über. Dann geht sie zum Kleiderkasten und sucht Garderobestücke aus.

Es klopf... Claire wirft sich schnell auf ihr Bett. Die Jose kommt. Ob sie Wasser und Limonade bringen soll? „Laß mich zufrieden, Jeanne! Ich bin schrecklich nervös. Und so müde...“ Ich will gleich schlafen. Wenn du willst, kannst du heute abend ausgehen. Störe mich nicht länger!“

Claires Zimmer liegt im Erdgeschoß; die Fenster gehen nach dem Park. Eine halbe Stunde später steigt sie über die Brüstung und springt auf den feuchten Gartengrund. Bei dem Regen ist niemand vom Hauspersonal im Freien.

Im Regenmantel, den Kopf in einen Schal gehüllt, eilt Claire durch die menschenleeren Straßen, an der Stadtmauer entlang zum Bahndamm. Unweit davon, in einer Bodensenkung, liegt die alte Metridienmoschee. Am Stufeneingang des maurischen Portals steht eine Gestalt.

Claire bleibt stehen. Als sie Michaels Stimme erkennt, springt sie die Stufen hinauf. „Michael!“

„Ja, Claire! Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind!“ „Michael — Sie sind wieder bei mir! Lassen Sie mich Ihre Stirn küssen! Ich war sehr krank, seit Sie fort sind. Jetzt bin ich glücklich!“

Michael faßt den schlanken, zitternden Körper des jungen Mädchens und fühlt ihre Lippen auf seiner Wange. Er hält ihre Hände und flüstert: „Liebe Freundin — ich schreie Ihnen, ich lichte Sie überall vergebens. Ich bin aus der Freiheit zurückgekehrt, weil —“

„Ich weiß! Ich weiß alles, Michael! Sie schrieben mir von der Frau, die Sie lieben...“ Oh — wie müssen Sie sie lieben, wenn Sie ihretwegen hierherkamen!“

(Fortsetzung folgt)

# Glauben

Sie nicht an die Märchen, die über Kaffee veröffentlicht werden. Sie bezahlen für diesen Glauben eine laufende Rente in Form von hohen Kaffeepreisen. — Beachten Sie beim Einkauf die Kaffeepreise, die Ihnen abgefordert werden. Darboven's „Unerreicht“ kostet nur 55 Pfennig, „Vorant“ 65 Pfennig das 1/4 Pfund, und als Höchstleistung „Idee“ das 200 gr - Paket 122 Pfennig. „Idee“ ist veredelt und leicht bekommlich. Überzeugen Sie sich davon. J. J. DARBOVEN, HAMBURG 15

**Konditorei Friedrich Nagel**  
u. Kaffee  
Waldstraße 41-45  
empfiehlt zur hl. Kommunion:  
**Gorten • Kuchen • Gefrorenes**  
in bekannter Güte  
Telefon 699

**Einfamilienhaus**  
in Rastatt  
mit 9 Zimmer und großem Garten, bei 3000 M. Anzahlung billig zu verkaufen. Wohnung an Post. Peter in Rastatt, Jakobstraße 21.

**Kapitalien**  
Beamter sucht (of. 150 Mt. Rüd. 1. Aufl. hohe Vergüt. Angeb. u. G 3162 an die Bad. Presse.  
RM. 20 000 evtl. auch geteilt, auszuleihen. Ang. u. P 5594 an die Bad. Presse.

**Welcher Geldgeber**  
(Privat) gibt Kassenkassen Darlehen (ca. 12-15 000.—) & Erhaltung seiner Existenz? Beding. u. Rab. persönl. Ang. u. W 3138 a. Bd. Pr.  
Ehler oder tätiger Teilhaber mit 5-10 000 M. Kapital f. Einrichtung Lohnd. Sa. britol. gef. Off. u. S 7432 an Bad. Presse Hl. Hauptp.

**Schwan**  
hilft sparen, sagt Christine und erklärt mit froher Miene: Wer vom Sparen was versteht, der kauft Schwan im Pfundpaket!  
Preis 24 Pf  
Beim Doppelpaket (44 Pfg.) 4 Pfg. Raben. Schwan zum Einweichen, Waschen, Scheuern, Reinemachen.

**Immobilien**  
**Bergstraße Landhaus**  
5 Zimmer, Zuhilfenahme — ca. 5 Morgen Gelände — baustufenfrei — Preis: 22000 RM. Ang. u. P 5592 an die Bad. Presse.

**Automobilhandlung**  
Kade Wroslheim, mit Verfl., gute Retretungen, best. Umsatz 50 000 RM. Autos, 25 000 RM. Reichl., gültig abgelaufen, u. 2 26280 an die Bad. Presse.

**Lebensmittel-Geschäft**  
m. Wohn., Mittelbau N. Alm. 24 Wille, a. nicht. Nacht & versch. Ang. u. S 7428 a. Bd. Pr. Hl. Hauptp.

**Gier u. Butter-Geschäft**  
in sehr guter Lage, sofort zu verkaufen. Ang. u. P 5596 an die Bad. Presse.

# Haus

mit Doppel-Wohnungen, in bestem Zustand, sehr rentabel, b. 10 000 M. anz. zu verkaufen. Die Anzahlung erbringt eine monatliche Rente von 140.—. Angebote unter Nr. 24453 an die Badische Presse.

Private einspaltige Gelegenheitsanzeigen wie:  
Verkäufe  
Kaufgesuche  
Vermietungen  
Mietgesuche  
Verloren  
Gefunden  
Heiratsanzeigen  
Verschiedenes  
Geldverkehr  
Immobilien

kosten nur **7** Pfg.  
für die mm-Zeile, mit 3% Nachlaß bei 3 maliger Bestellung einer Anzeige.

**Zu verkaufen**  
**Radio**  
Saba, Neube, Hauptpunkt, auch bequeme Teilzahl.  
Volksmpfänger  
Monatsrate 4.20 M. Platel, Schützenstr. 17.

**80 Milchkühe**  
(hochtragend oder frischmilch) auf der Abmelkzeitsetzung in Hamm i. Westf., (Städtische Ausstellungshallen) am Dienstag, dem 10. Ostermond vormittags 11 Uhr. Nähere Auskunft und Katalog (kostenlos) durch die Weltfällische Provinzial-Verbrennungs-gesellschaft e. G. m. b. H., Münster i. Westf., Engelstraße 23, Fernruf 25 611.

**Kolonialwaren**  
Geschäft mit kleiner Landwirtlichkeit zu kaufen gesucht. Angebote u. G 20289a an die Bad. Presse.

# Der Frühling verlangt

## Neuanschaffungen

Wir bringen alles zu kleinem Preis!

Wolle in verschied. Farben **1.95** | Wolle, flotte Form... **2.95**  
Herr.-Oberhemden farbig Popeline, mit 2 Krag. u. 1 Paar Reserve-Manschetten. **2.95**  
Herr.-Sporthemden farbig, mit festem Kragen u. Sporthemden, indanthren **2.75**  
Herr.-Sporthemden mit festem Kragen, weiß Popeline, m. Wendebündchen **3.90**  
Herr.-Oberhemden weiß, Popeline, mit abknöpfbaren Manschetten u. 1 Paar Reserve-Manschetten **4.85**  
Herr.-Oberhemden farbig Popeline mit 1 Kragen mod. Muster, Bielefeld, Faor. **5.90**  
Matt-Kunstsd. sehr fesch **3.75** | Mattseide neueste Form **4.50**

## Schuhe für nur Mk. 5.90!

Herr.-Spornschuhe Rindbox, mit Mittelnaht (wie Abbildung) **5.90**  
Spangenschuhe braun, Boxcall und Lack, mittlerer L. XV.-Absatz (wie Abbildung) **5.90**  
Spangenschuhe solide Ausführg. braun, Boxcall u. Lack, m. Blockabsatz **5.90**  
Blindschuhe schwarz u. braun, Boxcall oder Lack, mit lmt. Elschgarnitur, halbhöher L.XV.-Absatz, Paar **5.90**  
Herren-Ha'bschuhe schwarz u. braun Rindbox, schlanke od. breite Form **5.90**  
Knaben- u. Mädchenschuhe breite bequeme Formen Größe 36 - 39, Paar **5.90**

# KNOPF

**Rinderportw.** Neue Autoprische mit Verbes. 2.10 x 1.80, bis zu verkf. Dammener, Engländer, Vorderstr. 41. (S 53633)  
**Damenrad** wenig gefahr., foto. neue Kettenschreibm. zu verkaufen. (Badstr. 4 (Höler). (S 53633))  
**Burgunder Rotwein** 50 Flaschen Etik. weine, gibt 3. halben Preis ab. Gilmertstr. 12, II.  
**Nähmaschinen und Fahrräder** zu verkf. Gebrauchte werden in Zahlg. genomm. Bequeme Teilzahlg. **Merkel, Karlsruhe, Passage 40**